

HEIMATBRIEF

Nr. 221



Juli – August 2012

Heimische Obstsorten im Kreis Borken erhalten

Naturfördergesellschaft unterstützt
Aktion der Heimatvereine

Kreis Borken. Alteingesessene, bodenständige Obstsorten haben sich über Generationen als robust und pflegeleicht erwiesen, weil sie in die heimische Region passen und mit dem hiesigen Standort und Klima gut zurechtkommen. Sie werden meist als Hochstamm gepflanzt und sind die typischen Obstbäume in alten Gärten und auf den Obstwiesen in den Bauernschaften. Ihre Zahl nimmt jedoch ab, weil alte abgängige Bäume oft nicht durch neue ersetzt werden, und es zudem oft schwierig ist, genau diese Sorten in einer Baumschule zu beziehen.

Daher haben die Kreisheimatpfleger nun die Heimatvereine im Kreis Borken zu einer Aktion aufgerufen, um Informationen über noch vorhandene regional typische Obstsorten zu sammeln: wo

gibt es noch bodenständige Obstbäume, wie alt sind sie, in wessen Besitz befinden sie sich und existieren traditionelle örtliche Namen für sie? Ziel dieser Aktion ist es neben dem Sammeln von Wissen, für die Vermehrung dieser besonderen Lokalsorten zu sorgen, sofern der Eigentümer sich hiermit einverstanden erklärt. So können in kommenden Jahren junge Bäume der gleichen Art wieder neu gepflanzt werden.

Rückmeldungen zu vorhandenen alten Obstbäumen können an die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege

im Kreishaus Borken gegeben werden, ein kurzer Erfassungsbogen hierfür liegt vor (siehe Anlage - Seite 35 - zum letzten Heimatbrief Nr. 220 für die Monate April-Juni 2012).

Hilfreich wäre es, wenn die Heimatvereine aus ihren Reihen verantwortliche Ansprechpartner benennen. Diese sollten das Thema aktiv aufgreifen und mögliche Besitzer solcher Bäume ansprechen. Ein zentrales Informationstreffen dieser Ansprechpartner ist angedacht.



Für dieses Anliegen finden die Heimatvereine Unterstützung bei der Naturfördergesellschaft (NFG). Die NFG führt schon seit Jahren Obstbaumpflanzaktionen durch, die ebenfalls das Bewusstsein für den Wert alter Hochstammobstsorten und Obstwiesen stärken sollen. Auf ihrer jüngsten Sitzung hat die NFG

diese Aktion der Heimatvereine sehr begrüßt und will helfen, Wege zu finden, um die bodenständigen Obstbäume zu vermehren. Außerdem ist sie dann bereit, die jungen Sprösslinge der alten Obstbäume in ihre Obstbaumpflanzaktion einzubeziehen. So kann dafür gesorgt werden, dass diese an verschiedenen Stellen im Kreis Borken neuen Fuß fassen.

Bei einem Gespräch der Kreisheimatpfleger mit Martin Hillenbrand, dem Vorsitzenden der NFG, zeigte dieser sich erfreut, dass durch die neue Aktion der Heimatvereine die Verjüngung der im Kreisgebiet vorhandenen bodenständigen Obstbäume erreicht werden kann.

Kurz informiert – Terminvorschau

- 15. und 16. September 2012 – Jubiläumsfest in Hochmoor: 50 Jahre Heimatverein und 50 Jahre Volksbank in Hochmoor, 100 Jahre Ortsteil Hochmoor und Grundschule in Hochmoor
- 22. Juni 2013 – Emsdetten – Westfalentag und Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes
- 8. Oktober 2012 – Herbsttagung Bereich Ahaus in Vreden-Ammeloe

INHALT

AKTUELLES, PERSÖNLICHKEITEN....	2
JAHRESBERICHTE	4
VEREINSNACHRICHTEN.....	4
BUCHTIPPS	17
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN	17
WAS - WANN – WO	23
PLATTDÜTSKE ECKE ETC.....	26
IMPRESSUM.....	26

Durch deren Neuanpflanzung würde ein echter Beitrag zum Erhalt lokal angepasster Sorten und damit auch zur Stärkung der regionalen Identität geleistet.

Über die Erfassung alter Obstsorten im Kreis Borken ist auch in der Zeitschrift „Heimatspflege in Westfalen“, Nr. 4/2012, Seite 27 und 28 berichtet worden.

AKTUELLES, PERSÖNLICHKEITEN

Zum Tode von Antonius Winter

ALSTÄTTE. Genau vor einem Jahr, als wir von *Toni Winter's* Krankheit noch nichts wussten, stand im Alstätter Familienblatt ein ausführlicher Bericht über ihn als einer der wichtigsten Säulen des Heimatvereins. Leider mussten wir zu Ostern dieses Jahres Abschied von Toni nehmen, von einer unser Dorf so prägenden Persönlichkeit.



Als Alstätter Poalbürger, aus der seit Generationen eng mit der Post verbundenen Familie Winter stammend, wuchs er mitten in einem von Handwerk und Landwirtschaft geprägten Dorf auf. Er kannte Alstätte, das Westmünsterland, er kannte die Mentalität seiner Mitbürger.

Sein Weg schien vorgezeichnet. Postbeamter, Jugendwart im VFB Alstätte, Schiedsrichter, Männergesangsverein, Friedenskirche Enschede, Heimatverein, Eltern- und Freundeskreis der Menschen mit Behinderung. Überall nahm Toni gerne Führungsverantwortung war. Nicht, um sich ins Rampenlicht zu schieben, sondern um den Menschen zu dienen, die gute Sache uneigennützig vorwärts zu bringen, Gemeinschaft zu

leben. Diesen Menschen fühlte er sich verbunden, menschlich und sozial verpflichtet.

Ganz besonders möchte ich an dieser Stelle seinen Einsatz im Arbeitskreis „Unser Dorf“ und sein Wirken als Chefredakteur unseres Heimatblattes erwähnen. In beiden Gremien zeigte er das nötige Fingerspitzengefühl bei oft schwierigen Entscheidungen.

Sein von christlichen Grundwerten geleitetes Wirken, losgelöst vom Zeitgeist, war uns alle Leitschnur. Sein hoffnungsvolles Wesen machte es ihm und auch uns einfacher, mit der Krankheit umzugehen. Im Frühjahr schien es, als wenn die Hoffnung siegen würde. Wir hatten doch noch so viel gemeinsam vor.....

Aber, unser Herr Gott hat anders entschieden.

Geschrieben und eingesandt von *Heinrich Holters*, Vorsitzender des Heimatvereins Alstätte.

Ein Literaturpreis für die Euregio

EUREGIO. Auf Initiative der „Stichting Bredevoort Kunstmanifestatie“ (SBK) haben mehrere Einrichtungen im deutsch-niederländischen Grenzgebiet den „Euregio-Poesiepreis“ ins Leben gerufen. Er soll 2013 erstmals verliehen werden und ist als Literaturpreis für den Gesamtraum der Euregio gedacht. Nach Angaben der SBK ist der „Euregio-Poesiepreis“ mit 1.000 Euro dotiert.

Beteiligen können sich laut Pressemitteilung Dichter, „die mit dem Landschaftsraum der Euregio durch Geburt, Wohnort oder Arbeitsstätte näher verbunden sind“. Bewerben können sie sich mit drei bisher unveröffentlichten Gedichten in Deutsch oder Niederländisch oder in einem regionalen Dialekt. Einsendeschluss für den „Euregio-Poesiepreis 2013“ ist der 31. Dezember 2012. Nähere Informationen erteilen Tonny de Loo (Tel. 0031/543/451752 und 0031/543/537343) und Rainer Heeke (Tel. 0175/5634558).

Dieser Hinweis von (hgk) erschien am 27. Juli 2012 im Bocholter-Borkener Volksblatt.

Im Blickpunkt: die Museumsarbeit

(sc.) Der „Deutsche Museumsbund“ und der „Internationale Museumsrat“ hatten für den 20. Mai zu einem „Internationalen Museumstag“ am 20. Mai aufgerufen. Das Motto dazu lautete „Welt im Wandel – Museen im Wandel“. Das Stadtmuseum Borken lud mit zwei besonderen Führungen dazu ein.

Die Nachmittagsveranstaltung begann mit einer Einführung von Museumsleiter *Dr. Norbert Fasse* zu der

Museumsarbeit für den heimischen Raum und ihrer Zukunftsperspektive.

Die Kunsthistorikerin *Dr. Ellen Margraf* aus Kassel führte durch die Sonderausstellung „Beuys und Schüler“ des *Kunstvereins Borken Artline und mehr e.V.*

Der Borkener Heimatverein e.V. hatte zu einer Führung und Erläuterung in die fortwährende Ausstellung im Stadtmuseum über das Werk der in Borken geborenen Malerin *Julia Schily-Koppers (1855 – 1944)* eingeladen. Hier war es die Kunsthistorikerin *Daniele Schmidt* aus Borken-Marbeck, die das Leben und Werk vorstellte.

Der Heimatverein hat in mehreren Ausstellungen seit 1957 die „Malerin aus Borken“ vorgestellt. *Julia Schily-Koppers* hat an der Kunstakademie in Düsseldorf ein erfolgreiches Studium der Malerei abgelegt, nach einem Praktikum bei dem *Kirchenmaler Dominik Mosler* in Münster (1822 – 1880). *Daniele Schmidt* hat im Jahr 2005 an dem Aufbau der Ausstellung anlässlich des 150. Geburtstags der Borkener Malerin maßgeblich mitgewirkt.

Alle erreichbaren Werke sind inzwischen schriftlich festgehalten, Gemälde, Zeichnungen und Grafiken, soweit man die Besitzer ermitteln konnte. Der Heimatverein selbst verfügt inzwischen über ein großes Archiv der in Borkener Geborenen.

Geplant ist, eine Broschüre über die Arbeiten der Malerin heraus zu geben.

Unter dem Titel „*Julia Schily-Koppers – Malerin aus Borken 1855 - 1944 – Ein Beitrag zur Malerei des 19. Jahrhunderts*“ ist zum 750. Bestehens der Stadt Borken im Jahr 1976 das von *Professor Dr. Stephan Selhorst* aus Raesfeld geschriebene Buch erschienen. Herausgeber waren der Heimatverein e.V. in Zusammenarbeit mit dem Kulturkreis Schloss Raesfeld e.V.

Die Redaktion des Heimatbriefes empfiehlt denjenigen das 104 Seiten umfassende Buch, die sich über die Borkener Malerin und die Malerei im 19. Jahrhundert interessieren.

Der Text umfasst 47 Seiten, die Wiedergabe von Gemälden und Zeichnungen 57 Seiten.

Für 3,- Euro zu kaufen ist das Buch im Stadtmuseum Borken und im Kulturamt des Kreises Borken.

Am Sonntag, dem 10. Juni hatte der Kunstverein Artline zu einer weiteren Führung durch die Ausstellung „Beuys und Schüler“ eingeladen. Die Kunsthistorikerin *Dr. Gabriele Hovestadt* aus Nottuln verstand es

ausgezeichnet, den Zuhörern den Werken zugrunde liegenden geistigen Gehalt zu erklären. Dabei zog sie auch Werke seiner Schüler in ihre Betrachtungen mit ein.

Festschrift über Städtepartnerschaften

(sc). In der jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung des Partnerschaftsvereins Borken e.V. im Monat Mai, wurde der Vorstand einstimmig entlastet und wiedergewählt. Vorsitzender ist *Siegbert Hohaus*, sein Stellvertreter *Winfried Semmelmann*. *Markus Lask* wirkt als Geschäftsführer mit und *Willi Deckers* als Schatzmeister.

Als Beisitzer gehören dem Vorstand an: *Karin Duvenhorst*, *Karin Elsing*, *Antonius König*, *Hans-Jochen Meier* und *Christa Schmäing*.

An jedem letzten Donnerstag im Monat treffen sich die Mitglieder um 20.00 Uhr in der „Kleinen Linde“ im Lindenhof an der Raesfelder Straße und tauschen in gemütlicher Runde städtepartnerschaftliche Themen aus.

Der Partnerschaftsverein wird sich maßgeblich mit der Stadt Borken an der Ausrichtung der Jubiläumsfeiern im September beteiligen. Es wird jetzt eine Festschrift vorbereitet, in der über die städtepartnerschaftlichen Beziehungen, den Begegnungen bei gegenseitigen Besuchen und über die Bemühungen zu einer europäischen Partnerschaftsfamilie zu werden, geschrieben wird.

Borkener Stadtfest vom 7. bis 9. September

Während eines kulturellen Borkener Stadtfestes wird vom 7. bis 9. September, Freitag bis Sonntag, die 25jährige Städtepartnerschaft mit Whitstable in England und Albertslund in Dänemark und die 15jährige Partnerschaft mit Mölndal in Schweden, Bolków (Bolkenhain) in Polen und Grabow in Mecklenburg-Vorpommern gefeiert.

Der Partnerschaftsverein ist der Ausrichter dieser Jubiläen, gemeinsam mit dem Arbeitskreis Kultur im Verein Borken Marketing. An den geplanten Veranstaltungen beteiligen sich 40 Organisationen.

Präsentieren werden sich die Akteure auf einer halbmondförmigen 45 Quadratmeter großen Bühne vor der Propsteikirche St. Remigius. Zwischen dem Querriegel zum Marktplatz und dem Kirchplatz werden zehn Holzbuden aufgestellt, bekannt vom Weihnachtsmarkt.

JAHRESBERICHTE

Jahresberichte sind für die Monate Juli – August 2012 nicht eingegangen.

VEREINSNACHRICHTEN

Heimatverein Ahaus 300. Mitglied freudig begrüßt

AHAUS. Nicht nur der 1.000 Jahre alte Baumbrunnen und die Fotopräsentation fanden in der Ahauser Fußgängerzone eine Vielzahl von begeisterten Zuschauer: Der *Heimatverein Ahaus*, der sich dort öffentlich vorstellte, konnte sich auch über sein 300. Mitglied freuen.

„Der Baumbrunnen und die Fotos aus der Reihe „Mein Ahaus“ zogen die Passanten an wie ein Magnet“, freut sich *Ralf Büscher als zweiter Vorsitzender des Heimatvereins* über die rundum gelungene Aktion. Auch der Nachtwächter (*Hermann Volmer*) ließ es sich nicht nehmen, den Besuchern über Recht und Ordnung im „alten Ahaus“ humorvoll zu berichten.

Für an der Genealogie und Stadtgeschichte Interessierte war der Heimatverein ebenfalls gut vorbereitet, es gab eine Vielzahl von Einzelgesprächen. Höhepunkt der Veranstaltung – nicht nur für *Ralf Büscher*, der sich seit Jahren intensiv um die Mitgliederwerbung bemüht – war die Gewinnung des 300. Mitglieds.

Büscher hieß am Fuße des Baumbrunnens *Frank Schröder und Hendrik Terhan (beide Städtische Kapelle Ahaus)* in den Reihen des Heimatvereins willkommen und übergab der Städtischen Kapelle ein Heimatbuch.



Ralf Büscher, zweiter Heimatvereins-Vorsitzender, überreichte Frank Schröder und Hendrik Terhan (v. l.) ein Heimatbuch.

„Der Heimatverein verbindet historische Tradition mit der Gegenwart, und so ist es auch bei der Städtischen Kapelle“, begründete *Frank Schröder* seinen Beitritt.

Dieser Artikel von Manfred Eifenring und das Foto von Janny Heisterborg erschienen am 18. Juli 2012 in der Ahauser Zeitung.

Auf Schatzsuche Heimatverein Gemen organisierte Geo-Caching für Kinder

Gemen. Geheimnisvolle, ziemlich historisch aussehende Zettel, die offenbar zu einem Plan gehörten, der zum großen Schatz führte. Am alten Heimathaus beginnend, rund um die Jugendburg führte der Weg zum Schatz, den diesmal *Mitglieder des Heimatvereins* vergraben hatten. Eigentlich passte alles zu einem spannenden Krimi aus dem alten Gemen.

Wären da nicht die höchst modernen Geräte gewesen, mit deren Hilfe die Spur des Schatzes zu finden war. Beim Geo-Caching ist nämlich Technik gefragt, in diesem Fall aber auch eine Portion Geschicklichkeit. Eingeladen waren am Samstagnachmittag Kinder. *Marco Bushuven hatte mit Karsten Hessling und Thomas Kopowski* sowie weiteren Mitgliedern des Heimatvereins die Aktion vorbereitet.



Schnitzeljagd mit GPS: Die Organisatoren helfen beim Eingeben der Daten

Zunächst wurden im Heimathaus die ersten Koordinaten eingegeben, um das erste Ziel ansteuern zu können. Durch die Neustraße und die Hagenstiege führte der Weg ans Ende der Ritterstraße, wo es am Spielplatz die erste kleine Aufgabe zu bewältigen galt, ein Sackkarren-Wettlauf. Nur wenig weiter befindet sich die Vogelstange, die vor etwa einer Woche noch ziemlich bevölkert war. Und da an diesem Ort gewöhnlich gezielt wird, galt es hier, mit Pfeilen das Ziel zu treffen.

Im Sternbusch war noch ein Ski-Parcours zu bewältigen und bei der letzten Spielstation wurde ein Bobycar-Rennen gestartet. Bis dahin hatten sie aus all den Schnipseln die komplette Karte zusammengesetzt, die den Fundort endlich preisgab.



Nach all den Strapazen wurden im Schlossgarten die Medaillen verteilt, außerdem Lose, mit dem kleine Preise zu gewinnen waren. Während die Kinder ihren Spaß hatten, hielt sich der bei den Organisatoren, die sich viel Arbeit gemacht hatten, vermutlich in Grenzen. Etliche der angemeldeten Teilnehmer waren nämlich, ohne sich abzumelden, einfach nicht erschienen. Schade.

Dieser Artikel und die Fotos von mge erschienen am 13. August 2012 in der Borkener Zeitung.

Bei Aa in Flammen ist Abkühlung willkommen

GEMEN. Das war so ein richtiger Abend, geschaffen für eben dies Ereignis. „Aa in Flammen“ zog auch am vergangenen Samstag wieder zahlreiche Menschen an einen Punkt in Gemen – die Aa. Bereits am Nachmittag hatte *Hubert Vornholt* und seine Crew die Boote an der Franz-Josef-Brücke zu Wasser gelassen. Die bestiegen dann die Kinder zu ihrer Bootstour um Dreieck und Storchennest, angeführt von *Gaby Laskowski geborene Larfeld*, die ihren erkrankten Vater Theo vertrat.



Als sich später langsam die Dämmerung nieder senkte, bestiegen an der Aa-Brücke die Gruppen und Vereine die Kanus. Auf der Terrasse des Jugendheims intonierte der *Shanty-Chor des Heimatvereins* „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins...“ und andere Seemannslieder.



Und quirlig wie auf der Reeperbahn und natürlich sitzsamer ging es am *Landungssteg bei Geers* zu, wo *Raimund Stroick* das Geschehen launig kommentierte. Dort ankerten die Kanus und zum Teil bunt kostümierte Vierer-Gruppen bestiegen die Boote zu einer romantischen Fahrt zwischen den beleuchteten Ufern in Richtung Gemenkrückling.

Die Sonne hatte nicht nur die Luft, sondern auch die Gemüter der Reisenden offenbar mächtig aufgeheizt, das übrige tat dann der eine oder andere kühle Trunk, der von den Nachbarn der Neustraße aus dem Garten gereicht wurde. Und so war es kein Wunder, dass bereits am Aa-Knie an der Hagenstiege die ersten Paddler im Nass landeten. Beim Anlegen zu späterer Stunde blieb dann kaum eine Bootsbesatzung ohne das erfrischende Bad in der Aa.

Dank des Einsatzes der DLRG und ihrer beiden Froschmänner verlief das weitgehend problemlos, allerdings in leichtem, nicht ganz ungefährlichen Chaos. Selbst das Königsboot mit *König Karl-Heinz Wedmann* und *Präsident Günter Schröder* musste Wasser fassen. Ein Schnupfen ist aber dank des warmen Wetters und Wassers wohl nicht zu befürchten.

Eine Jury mit *Ortsvorsteherin Ursula Zurhausen* und *Ehrenpräsident Heiner Storcks* hatte drei Gruppen prämiert. Ihnen zu Ehren sang *Wolfgang Kuhmann* sein neues Lied „Gemen, meine Stadt“, bevor *Heimatvereinsvorsitzender Albert Rentmeister* den Pokal an die „Plesiermakers“ übergab. Die hatten nach toller Kostümierung im vergangenen Jahr noch eins draufgelegt und gar Burgfräulein Cordula aufgeboten.



Den zweiten Platz machten die Messdiener, den dritten die Jungs vom Schützenverein Gemenkrückling-Feldmark. Ein kleines Feuerwerk beschloss dann das romantische Wasserfest.

Dieser Bericht und die Fotos von mge erschienen am 20. August 2012 in der Borkener Zeitung.

Freitag Grillfest zur Einweihung der neuen Wanderhütte in Hochmoor / Sparkasse lädt ein Auf die Arbeit folgt das Vergnügen



Sparkassen-Vorstandsmitglied Dr. Raoul G. Wild (v.l.), Antonius Lütkebohmert, Reinhold Gertz, Heiko Nienhaus, Hilke Eggink und Bernhard Voßkühler freuen sich auf viele Gäste und hoffen – trotz Schutzhütte – auf super Sommerwetter.

HOCHMOOR. Es wurde gesägt, gebaut und kräftig zugepackt – am morgigen Freitag (29. 6.) wird die Wanderhütte in Hochmoor nun als Gemeinschaftsarbeit des Heimatvereins und des Bürgerschützenvereins während eines Grillabends offiziell eingeweiht. Am Zapfhahn stehen die Mitarbeiter der Sparkassengeschäftsstelle Hochmoor, denn die Sparkasse lädt zum Feiern ein.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: In Eigenregie der beiden Vereine sowie mit tatkräftiger Unterstützung der Handwerker vor Ort und einer ordentlichen Finanzspritze der Sparkasse ist eine massive Schutzhütte entstanden, die Wind und Wetter trotzen wird.

„Diese schmucke Hütte ist ein Paradebeispiel für die hervorragende Teamarbeit hier vor Ort und eine Bereicherung für Gemeinde und Besucher“, zeigte sich auch Dr. Raoul G. Wild, Vorstandsmitglied der Sparkasse Westmünsterland, bei einem Besuch beeindruckt.

Nach intensiver Arbeit steht am Freitag das Vergnügen im Vordergrund. Die Sparkasse lädt zu einem zünftigen Grillabend ein. Groß und Klein sollen dabei auf ihre Kosten kommen. Das kühle Blonde für die Erwachsenen darf dabei nicht fehlen und auch an junge Besucher ist gedacht. Das Sparkassen-Team wird für das leibliche Wohl sorgen, das „Ferienlager Hochmoor“ hat sich einige unterhaltsame Aktionen für Kinder und Jugendliche ausgedacht.

An diesem Abend ist sicher auch Gelegenheit, das Projekt noch einmal Revue passieren zu lassen. Zu ihrem eigenen Jubiläum – 50 Jahre Hochmoor – hatte die Sparkasse Westmünsterland mit einer Spende zum Start des Baus dieser Schirmschoppe beigetragen. Nach knapp zwei Jahren intensiver Planung und zahlreichen Arbeitsschritten stehen weitere Jubiläen an: das 100-jährige Ortsjubiläum Hochmoor und 50 Jahre Heimatverein. Ein Grund zum Feiern sei natürlich auch die Fertigstellung der Wanderhütte, heißt es. Zum Grillfest mit kühlen Getränken und Grillwürstchen sind morgen ab 18 Uhr alle Hochmooraner eingeladen. „Das ist ein toller Abschluss und eine gute Gelegenheit, die schöne Wanderhütte einzuweihen“, freuen sich Reinhold Gertz, Antonius Lütkebohmert und Bernhard Voßkühler auf viele Gäste.

Von Hanna Wortmann – Allgemeine Zeitung - Gescher Mi., 27. Juni 2012

Letzte Feinabstimmung für das große Jubiläumsfest in Hochmoor

HOCHMOOR. Nur noch letzte Feinabstimmungen werden in den nächsten Tagen getroffen, bevor das Fest des Jahres mit dem Vierfachjubiläum hundert Jahre Hochmoor, 100 Jahre Schule Hochmoor, 50 Jahre Heimatverein und 50 Jahre Volksbank-Filiale im Ort gefeiert werden können.

Dazu hat der Arbeitskreis mit zahlreichen weiteren Helfern viel Vorarbeit geleistet und wenn das Wetter mitspielt, muss diese Mammutveranstaltung einfach gelingen, äußert sich auch *Heimatvereinsvorsitzender Reinhold Gertz* optimistisch. An zwei Tagen vom 15. bis 16. September dreht sich alles um das Jahrhundertfest auf der Grünen Mitte und den angrenzenden Parkanlagen bis hin zum riesigen Kirchplatz von St.

Stephanus. Im Zentrum der Gemeinde soll alles ablaufen und auch Kindergarten und Grundschule sind hier neben den gesamten Vereinen und den Nachbarschaften des Ortes eingebunden, haben sich am Festprogramm beteiligt und machen mit.

Ein Jubiläum das Alt und Jung, Einheimische und Fremde gleichermaßen anspricht soll es werden, das einmalig in der Geschichte des noch jungen und kleinen Ortes sein wird, hoffen die Verantwortlichen. Dazu sind natürlich auch Gäste aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Institutionen, Gremien und Verbänden eingeladen, über hundert an der Zahl, die einfach zu einer solchen Feier dazugehören und den festlichen Rahmen verstärken.

Das Festzelt wird aus allen Nähten platzen, wenn beim ökumenischen Gottesdienst der Kirchenchor mit über hundert Sängerinnen und Sängern unter der bewährten Leitung von *Michael Borgmann* dabei ist, der beim jüngsten Projektsingen zur musikalischen Vorbereitung sage und schreibe 125 sangesfreudige Chorleute im Pfarrheim zählen konnte und dazu kommt noch Unterstützung von den *Kanzelschwalben aus Gescher*.

In einem Festzug von der Pfarrkirche St. Stephanus werden Messdiener, Bannerabordnungen und Gläubige in das Zelt einziehen und den Jubiläumsgottesdienst feiern. Darbietungen der verschiedensten Art an beiden Tagen bereichern die Jubelfeiern und für das leibliche Wohl ist durch das *Eventteam Mönning/Vogt* mit weiterer Unterstützung bestens gesorgt.

Für das Kaffeetrinken an beiden Tagen sollten sich die Nachbarschaften noch verstärkt anmelden, denn hierfür sind noch Plätze im Zelt vorhanden. Eine Band aus Velen wird am ersten Abend kräftig einheizen und garantiert für Stimmung pur. Nähere Einzelheiten werden in einem umfangreichen Programm noch rechtzeitig bekannt gegeben und auch eine Jubiläumsfestschrift wird an diesem Tagen angeboten.

Dieser Artikel wurde von Bernhard Voßkübler aus Hochmoor eingesandt.

**Hochmoor feiert im September 100-jähriges
Bestehen / Torfstecher wird gesegnet /
Galaabend im Zelt
Trubel startet mit Böllerschüssen**

HOCHMOOR. Eigentlich sind es sogar vier Jubiläen, die in Hochmoor gefeiert werden: Ortsteil und Schule bestehen 100 Jahre, der Heimatverein wurde vor 50 Jahren gegründet, und die Volksbank hat ihre Zweigstelle ebenfalls vor fünf Jahrzehnten eröffnet –

und ist deshalb Hauptsponsor des Volksfestes. „Zusätzlich spendieren wir 500 Liter Freibier zum Galaabend“, kündigte *Schultewolter als Vorsitzender des Aufsichtsrates* an. Mit bis zu 1.000 Gästen aus Hochmoor, Gescher, Velen und Umgebung rechnen die Organisatoren an diesem Abend.



100 Jahre Hochmoor: Reinhold Gertz (l.) und Martin Schultewolter hoffen auf ein rundum gelungenes Jubiläumsvolksfest im September. Mit im Bild: die Torfstecher-Skulptur, die am Festsonntag gesegnet wird.
Foto: Jürgen Schroer

„Mit Böllerschüssen und Glockengeläut geht's los“, sagte *Gertz*. Besucher dürfen sich am Samstag (16. 9.) ab 14 Uhr auf einen Kunst- und Bauernmarkt und vielfältige Aktivitäten freuen. Bei einer Dorfrallye, organisiert vom Kolping, ist Wissen über Hochmoor gefragt. Viele Vereine – von den Bürgerschützen bis zur Feuerwehr – bringen sich ein. Doskerkerls, Oldtimerclub und Ruthmann-Steiger setzen Akzente. Höhepunkt am ersten Festtag ist der Galaabend, wenn die Band „Superfly“ für beste Jubiläumstimmung sorgt. Nach Sonnenuntergang soll ein großes Feuerwerk den Himmel über Hochmoor erhellen.

Am Sonntag rückt Hochmoors neues Symbol, der Torfstecher, ins Rampenlicht. Komplett aus Spenden finanziert steht diese bronzene Skulptur für Hochmoor und seine Geschichte, die mit dem Abbau von Torf begonnen hat. Nach einem ökumenischen Gottesdienst im Zelt, musikalisch mitgestaltet vom Kirchenchor in 100-köpfiger Besetzung, verlagert sich das Geschehen nach draußen, wo die Skulptur – zwei Jahre nach ihrer Aufstellung – gesegnet wird. Hier erfolgt der offizielle Teil mit Ansprachen durch Landrat, Bürgermeister, Heimatvereins-Chef und den Bundestagsabgeordneten Johannes Röring. Hierzu sind auch die Vertreter der benachbarten Heimatvereine geladen. Den musikalischen Frühschoppen gestalten Jugendblasorchester und Spielmanszug. Bis zum

Abend soll der Jubiläums-Trubel bei hoffentlich schönem Wetter andauern. Einen Rückblick auf die Ortsgeschichte vermittelt eine Festschrift, die beim Jubiläum käuflich zu erwerben ist.

Nachbarschaften, die beim Jubiläumsfest gemeinsam Kaffeetrinken wollen, sollten sich wegen der Platzreservierung beim Eventteam (Josef Vogt, Udo Mönning) anmelden.

Dieser Artikel erschien am 25. Juli 2012 in den Westfälische Nachrichten

Heimatverein Gronau besucht Welt-Garten-Expo „Floriade“ in Venlo Natur und Kunst auf 66 Hektar

GRONAU. Einige Mitglieder des *Heimatvereins Gronau* besuchten am Wochenende die Welt-Garten-Expo „Floriade“ im niederländischen Venlo. Fünf Themenbereiche umfasst die weltweit größte Gartenschau. Schwerpunkte sind in diesem Jahr Gartenkunst, Ernährung, Naturheilkunde Umweltschutz und Nachhaltigkeit.



Die Mitglieder des Heimatvereins Gronau wussten gar nicht wohin sie zuerst schauen sollten. Die Garten-Expo präsentierte sich mit farbenprächtigen Blumenbeeten und Grünanlagen. Foto: Günter Vaartjes

Nur alle zehn Jahre findet die Ausstellung überhaupt statt. Nach Rotterdam, Amsterdam (1972 und 1982), Zoetermeer 1992 und Haarlemmermeer 2002 ist sie seit April (bis Anfang Oktober) im grenznahen Venlo beheimatet. Auf einer Fläche von 66 Hektar Ausstellungsgelände verteilen sich Wald, Wiesen sowie archäologische und kunsthistorische Elemente.

Etwa 40 Länder sowie internationale Organisatoren und Institutionen präsentieren sich auf der Garten-Expo. Deutschland wird durch Nordrhein-Westfalen vertreten und stellt eine Architektur-Gartenlandschaft aus Holz vor, heißt es im Reisebericht der Heimat-

freunde. Viele Länder stellen aufwendig, landestypisch gestaltete Gebäude zur Schau. Besonders beeindruckt hat die Besucher aus Gronau der chinesische Pagodenbau mit Blumenschmuck und Seerosenteich. Sehenswert fanden die Mitglieder des Heimatvereins auch den Pavillon der Türkei. Diese wirbt in einem prächtigen Haus und mit beeindruckender Gartenanlage für Antalya als Ort der Expo 2016.

Das Bild des Ausstellungsgeländes ist geprägt von einer bunten Blumenvielfalt sowie exotischen Pflanzen und Sträuchern. In der Villa Flora wird sogar eine große Indoor-Blumenschau mit farbenprächtigen Orchideen gezeigt. Auf der Allee der Gartenkulturen konnten die Besucher zudem 120 verschiedenen Baumarten und 15 große Grünflächen bestaunen, und im Areal „Entspannen und Heilen“ lernten die Heimatfreunde asiatische Kräuter und deren Verwendung kennen. Zudem konnten sie die Werke verschiedener Künstler auf dem Freigelände bestaunen. Auch das Amphitheater auf dem Theaterhügel mit 1500 Sitzplätzen besichtigten die Gronauer.

Nach dem Ende der Gartenschau werden die Länderpavillons abgebaut. Danach entsteht ein grüner Businesspark. Die Landschaft mit der Bepflanzung bleibt ein öffentlicher Park.

Dieser Artikel erschien am 24. Juli 2012 in den Westfälische Nachrichten – Gronau.

Neue Bilder von Werner Benkhoff im Haus Hugenroth in Nienborg

NIENBORG. Der Düsseldorfer *Maler Werner Benkhoff* stellt im Haus Hugenroth in Nienborg wieder großformatige Öl- und Acrylbilder aus. Nach etwa einjähriger Unterbrechung ist der aus Nienborg stammende Künstler wieder in seinem Heimatsort präsent. Wie in früheren Ausstellungen im Haus Hugenroth, dem Domizil des Heimatvereins, haben seine Bilder auch jetzt wieder einen lokalen und regionalen Bezug oder bilden Nienborger Landschaften ab. Die meisten Bilder entstanden in den letzten zwei Jahren. Sie werden jetzt in Nienborg zum ersten Mal gezeigt.

„Benkhoffs Bilder illustrieren eindrucksvoll die Geschichte der ehemaligen fürstbischöflichen Landesburg Nienborg“, sagte *Theo Franzbach, der Vorsitzende des Nienborger Heimatvereins*. „Deshalb freuen wir uns, dass er wieder im Haus Hugenroth ausstellt. Besuchern, die wir durch das Haus führen, können wir sehr schnell die bewegte Vergangenheit unseres Heimatortes und der Region nahe bringen.“

Von den neuen Ölgemälden zeigen vier mittlere Formate Ansichten von Nienborg. Die alte Dinkelmühle ist auf gleich zwei Bildern zu sehen: eine Ansicht von der Hauptstraße aus und die Rückseite mit dem Wehr und tief hängenden Trauerweiden.

Ein paar Schritte weiter flussaufwärts öffnet sich das wohl schönste Panorama der alten Bischofsburg mit dem Blick über die Dinkelwiesen auf das Hohe und das Lange Haus, sowie die Pfarrkirche und daneben die Keppelborg.

Ein Ausschnitt aus diesem Panorama, mit der sich windenden Dinkel und zwei Burgmannshäusern im Hintergrund bildet die Kulisse zu Benkhoffs Ölbild „Der kleine Waschtag“. Eine Frau mit zwei Kindern ist offenbar auf dem Heimweg. Sie trägt nur wenige Stücke weißer Wäsche über dem Arm, die sie vermutlich soeben im Flusswasser gespült hat. Daher der Titel „kleiner“ Waschtag. Ein Mädchen mit blonden Zöpfen hält sich schüchtern an ihrer Seite und schaut ängstlich auf den Betrachter, während ein kleiner Junge sich an die Mutter klammert. Der Maler erinnert sich, dass in seiner Nienborger Kindheit noch in den ersten Jahren nach dem letzten Krieg Frauen aus dem Dorf in der Dinkel ihre Wäsche zu spülen pflegten und anschließend Bettlaken und Tischdecken zum Bleichen auf den Wiesen ausbreiteten.

In einem anderen Dorfbild Benkhoffs öffnet sich dem Betrachter der von Oer'sche Wald und gibt den Blick auf die Nienborger Pfarrkirche frei.

Er malte den Herbst mit buntfarbenen Laubbäumen. Der Frühling mit blühenden Obstbäumen hingegen bildet die Szene für das Ölbild „Münsterländer Streuobstwiese“ vor einem versteckten roten Bauernhaus.

Von anderer Art als die mit schnellen, kräftigen Pinselstrichen gemalten Landschaften sind mehrere großflächige Gemälde mit figürlichen Darstellungen. „Die Judenbuche“ greift ein Thema der größten westfälischen Dichterin Annette von Droste-Hülshoff (1797-1848) auf. Die Droste war Nienborg eng verbunden. Ihr Großvater und ein Onkel väterlicherseits

gehörten im 18. Jahrhundert als Nienborger Burgmänner der münsterländischen Ritterschaft an. Benkhoffs Bild zeigt die Schlusszene der „Judenbuche“: Der Gutsherr und seine Männer heben den toten Körper des Judenmörders vom Baum, an dem er sich aufgehängt hatte. Das Bild ist in gedämpften, dunkeln Farben gehalten und gibt so die düstere Stimmung der Schlusszene in der Novelle wider.

Der „Pferdemarkt an der Düstermühle“ bildet ebenfalls eine alte Welt ab. Bevor sich die Landwirtschaft motorisierte, trafen sich auf den Viehmärkten Bauern, Händler und Pferdemetzger. Aber nicht nur Bauern brauchten Pferde, auch Fuhrleute, Bierbrauer, die Post und das Militär. Der Markt an der Düstermühle (Gemeinde Legden) war einer der ältesten und größten im westlichen Münsterland. Er verlor als Handelsplatz für Pferde seine alte Bedeutung, zieht aber mit einem anderen Programm immer noch im letzten Montag im August Tausende Besucher an.

Auch „Die Pause der Blaufärberinnen“ macht eine Anleihe in der regionalen Geschichte. Es gab eine Zeit, als in Nienborg und in manchen Dörfern der Umgebung fast die Hälfte aller Haushalte als, Heimweber, Färber oder Tuchscherer einen meist nur kümmerlichen Lebensunterhalt verdienten, weil sie aus

der Landwirtschaft kein auskömmliches Einkommen gewinnen konnten. Die Farbe Blau sticht auf Benkhoffs Ölbild hervor. Blau war lange Zeit die gebräuchlichste Farbe, sie wurde aus dem heimischen Färberwaid und der in Südostasien heimischen Indigo-Pflanze gewonnen, die billig und in großen Mengen verfügbar war. Die Blaufärberinnen sitzen da erschöpft und ausgemergelt tief in sich versunken. Nur eine junge Frau im Vordergrund blickt wach und erwartungsvoll in die Welt.

Im Haus Hugenroth erläutern kurze Texte zu den Bildern Hintergrund und Geschichte. Einige dieser Werke tauchen auch in Benkhoffs neuestem Buch wieder auf. Seit mehr zwei Jahren arbeitet er an einem „Bauern-Zyklus“. Darin schildert er mit zahlrei-



Werner Benkhoff
Der kleine Waschtag
2012
Öl auf Leinwand, 80 x 100 cm

Noch Jahre nach dem letzten Krieg pflegten Nienborger Hausfrauen in der Dinkel ihre Wäsche zu spülen und sie nachher zum Bleichen auf den Wiesen auszubreiten, damit die Tischdecken, Laken und Bettbezüge auch schön weiß würden. Man hatte dafür extra Stege ins Wasser gebaut, von denen aus die knieenden Wäscherinnen bequem ihre Wäschestücke durch das fließende Wasser schwenken konnten. Oft genug kamen ihren dabei Kinder und Jugendliche aus dem Dorf in die Quere, die zu jener Zeit noch in der Dinkel badeten.

chen Zeichnungen und Texten das Leben „damals“ auf dem Lande in Westfalen. Es wird in Kürze vom agenda Verlag in Münster publiziert. Der „Bauern-Zyklus“ ergänzt seinen 2008 im Selbstverlag erschienenen Westfalen-Zyklus „O grüß dich Gott, Westfalenland. Ein etwas anderer Gang durch die westfälische Geschichte“.

Geschichtliche Exkursion des Heimatvereins Heiden ins Ahrtal

HEIDEN. Ziel der diesjährigen Jahresfahrt des *Heimatvereins Heiden* war das Ahrtal mit seiner mittelalterlichen Stadt Ahrweiler. Die Idee hierzu hatte Thomas Berger, langjähriges Vorstandsmitglied des Heimatvereins, der dort das Priesterseminar besucht.

Nach gut zweistündiger Fahrzeit erreichten die 74 Teilnehmer zunächst die Römer-Villa, eine Ausgrabung, die vor den Witterungseinflüssen durch einen Museumsbau geschützt ist. Dort konnten sich die Heimatfreunde ein Bild machen vom hohen Lebensstandard der Römer in den Provinzen. Die Mauern der Villa sind zum Teil bis zur Fensterhöhe mit farbigen Ausschmückungen gut erhalten und einmalig in Deutschland.



Anschließend ging es in das Zentrum der mittelalterlichen Stadt Ahrweiler, um dort gemeinsam zu Mittag zu essen. Ahrweilers romantische Fachwerkhäuser werden von einer vollständig erhaltenen mittelalterlichen Stadtmauer umgeben. Der Marktplatz wird durch das alte Rathaus (Spätrokoko, 1778) und die erste frühgotische Hallenkirche des Rheinlands, St. Laurentius (erbaut 1269) geprägt. Ausführlich informierte *Thomas Berger* die Heimatfreunde über die Geschichte der Stadt Ahrweiler und wies auf besonders interessante kulturhistorische Einzelheiten der Kirche hin: Im Innern der dreischiffigen Kirche befinden sich z.B. Fresken aus dem 14. und 15. Jahrhundert.

Nach dem Besuch der Kirche besuchten die Heimatfreunde die „Dokumentationsstätte Regierungsbunker“. Dieser Bunker im Ahrtal, der als atombombensicher galt, war das geheimste Bauwerk in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. In zwei Eisenbahntunneln der ehemaligen, (unvollendeten) Bahn durch das Ahrgebirge war mit dem Bunkerausbau als „Ausweichsitz der Verfassungsorgane“ begonnen worden. Er endete nach dem Rückbau zwischen 2001 und 2006. 203 m der ehemaligen Anlage als Dokumentationsstätte sind erhalten. Hier lag der Zugang zu den wesentlichen Bereichen der Regierung, so das Zimmer des Bundeskanzlers, das Bundespräsidialamt oder der Raum für den gemeinsamen Ausschuss aus Bundestag und Bundesrat. Mit der Fertigstellung 1971 war die Bunkeranlage auf 17,3 km gewachsen und umfasste 936 Schlaf- sowie 897 Büroräume.

Gegen 21.00Uhr endete der ereignisreiche Tag für die Heimatfreunde wieder in Heiden.

Dieser Bericht wurde am 22. Juli 2012 von Klaus Lütkebohmert vom Heimatverein Heiden eingesandt.

Stelzenlauf am Heimathaus Heiden

Spielenachmittag des Heimatvereins Heiden: Viele Angebote aus der Zeit „als Großmutter noch klein war“.

HEIDEN. „Als Großmutter noch klein war“ – unter diesem Motto waren Jungen und Mädchen im Alter von acht bis zwölf Jahren am 25. Juli eingeladen, Spiele von früher aufleben zu lassen. Der Spielenachmittag von 14 bis 17 Uhr war am Heimathaus. Die Eichen spendeten willkommenen Schatten, und auf der Deele war es angenehm kühl.



Bernd (11), Maya (8) und Carolin (8) beim Stelzenlauf

Veranstalter war der Heimatverein. Zu den verbindlichen Regeln des Nachmittags gehörte, dass jedes teilnehmende Kind mit zwei Euro zur Kasse gebeten wurde. „Die meisten Kinder haben einen Nachholbedarf, ins Schwimmbad zu gehen“, sagte *Gregor Tüshaus*, *Vorsitzender des Heimatvereins*, mit Blick auf die Teilnehmer, „und wer weiß schon, wie das Wetter am Wochenende wird.“

Dieser Artikel (und weitere Absätze) mit Foto von Hubert H. Konert erschien am 26. Juli 2012 in der Borkener Zeitung.

Zu Besuch bei den Räubern

Die Heimatvereine Heiden und Borken radeln gemeinsam zur ehemaligen Räuberhöhle zwischen Leblisch und Reken.

HEIDEN/BORKEN. Eine Radtour zur legendären Räuberhöhle an der Grenze zwischen Heiden-Leblisch und Reken stand am Samstagnachmittag bei vielen Heidenern und Borkenern auf dem Programm. Die *Heimatvereine Heiden und Borken* hatten in Zusammenarbeit mit dem *Borkener Stadtmuseum* zu der Radtour eingeladen. Knapp 50 Radler nahmen bei schönem Wetter an der Tour im Rahmenprogramm der aktuellen Ausstellung des Stadtmuseums über die Räuberbande teil.

„Wir sind sehr zufrieden“, so *Gregor Tüshaus vom Heidener Heimatverein*. „Wir haben nicht mit so viel Zuspruch und Interesse gerechnet.“ Später ging es noch in ein Café, in dem die Teilnehmer mit Kaffee und Kuchen den Tag ausklingen ließen.

Ab 1911 versetzte eine Bande von Räubern die Region um Borken und Heiden in Angst und Schrecken. Ausgeraubte Bauernhöfe und Gaststätten sowie ein Mord an einem Polizeisergeanten aus Gütersloh gingen auf die Kappe der vier Räuber. Ende 1911 wurde das Versteck der Gruppe, eine stillgelegte Mergelkühle-Höhle auf Rekener Gebiet, von Heidener Bauern entdeckt. Erst nach mehreren Schusswechseln ergaben sich die Räuber und wurden verhaftet. Ihnen wurde in Münster der Prozess gemacht. Zwei von ihnen landeten unter dem Fallbeil. Diese Geschichte machte Heiden vor gut 100 Jahren über die Landesgrenzen hinaus bekannt und ist heute noch in der Region präsent.

An dem heutigen Ort der längst verschütteten Räuberhöhle, einem unscheinbaren Fleckchen Natur mit Maisfeld und Nutzwäldern informierte der Vorsitzende des Heimatvereins Heiden, Gregor Tüshaus, die Teil-



Gregor Tüshaus (mit Warnweste) vom Heimatverein Heiden zeigte ein 100 Jahre altes Foto des damalige Heidener Dorfpolizisten Anton Mumbeck, der 1911 beim Sturm auf die Räuberhöhle dabei war, und dessen Frau. Foto: Seier

nehmer der Radtour über die Hintergründe der Geschichte.

Mit von der Partie war Norbert Ellermann, Historiker und Kurator der Ausstellung im Borkener Stadtmuseum. Zudem ist er auch direkter Nachfahre des 1911 von der Bande ermordeten Polizisten Wilhelm Ellermann. Mehrfach wurde von Teilnehmer der Tour der Vorschlag gemacht, an dem unauffälligen Platz eine Info-Tafel zu errichten. Dies müsse jedoch die Gemeinde Reken entscheiden.

Hinweis: Die Ausstellung „Mord!“ über Geschichte und Taten der Räuberbanden läuft im Borkener Stadtmuseum noch bis zum 9. September.

Dieser Artikel mit Foto von Seier erschien am 30. Juli 2012 in der Borkener Zeitung.

„Beschilderung historischer Punkte in Isselburg“ nunmehr fertiggestellt

ISSELBURG Unser stellv. Kreisheimatpfleger Georg Ketteler aus Bocholt schreibt uns zu diesem Ereignis:

„Die Liebe zur Heimat wächst mit der Kenntnis der Vergangenheit, mit der Kenntnis besonderer Ereignisse, Begebenheiten, Bauwerke

Die Liebe zur Heimat lebt vom Wirken der Menschen im Raum.“

Die Heimatvereine und Heimatkreise in Isselburg haben mit großzügiger Unterstützung der Sparkas-

senstiftung des Kreises Borken einen lange gehegten Wunsch verwirklicht.

An den Sehenswürdigkeiten und historischen Stätten der Stadt sind Erläuterungstafeln aufgestellt worden, die Bürgerinnen und Bürgern sowie Besuchern unserer Stadt einen Blick in die Stadtgeschichte vermitteln.

Hingewiesen wird auf historische Ereignisse, bekannte Persönlichkeiten und bemerkenswerte Gebäude.

Die einzelnen Punkte sind in einem Flyer beschrieben, der kostenlos bei der Tourist-Information, in Hotels, Restaurants und Banken erhältlich ist und auch im Internet unter www.isselburg.de/historischepunkte abgerufen werden kann.

Die Punkte können zu Fuß in den Ortsteilen erwandert oder auch auf einer Radtour durch die Ortsteile verknüpft werden. Die Heimatvereine und -kreise in der Stadt Isselburg hatten bereits seit Ende 2008/Anfang 2009 sehr viel Vorarbeit und Mühen in die Idee gesteckt:

„Beschilderung historische Punkte in der Stadt Isselburg“

Um letztlich auch alles in die Tat umzusetzen zu können, musste die Finanzierung gesichert werden. Unser Antrag auf Hilfe und Unterstützung wurde vom Kuratorium der Sparkassenstiftung für uns positiv beschieden. Hierfür bedanken wir uns ganz herzlich, denn es waren schon erhebliche Kosten zu erwarten.

Im ganzen Stadtgebiet sind etwa 90 Informationstafeln an historischen Punkten angebracht bzw. aufgestellt. Es wurde hochwertiges Material eingesetzt um damit den Informationsmedien eine moderne, ansprechende Form auf hohem Niveau zu geben.

Zur Übersicht der Gesamtmaßnahme befinden sich in allen Ortsteilen an markanter Stelle Übersichtstafeln (Größe DIN-A1) mit einem Gesamtstadtplan. Auf der Rückseite ist dann jeweils der Ortsteil-Stadtplan dargestellt. Der Besucher, der in einem Ortsteil ankommt, kann sich also schnell einen Gesamtüberblick sowie einen Ortsteilüberblick verschaffen. Somit soll das Interesse geweckt werden, alle Ortsteile zu besuchen.

In den Ortsteilplänen selbst sind die historischen Punkte jeweils durchnummeriert, so dass man sehr leicht entweder von der Kennziffer zum Text oder vom Text zum Standort im Plan finden kann. An den historischen Punkten sind dann jeweils Tafeln angebracht, die einen kurzen Einblick bzw. Erläuterungen zur Geschichte des jeweiligen Punktes geben.

An dieser Stelle unseren herzlichen Dank an diejenigen Gebäude- bzw. Grundstücksbesitzer, die die Aufstellung oder Anbringung der Tafeln ermöglicht haben.

Sehr erfreut sind wir über die sehr positive Resonanz aus der Bevölkerung. Die Informationstafeln machen neugierig auf die Stadtgeschichte.

Selbstverständlich – das ist heute schon fast Standard - kann man sich im Internet ganz elegant einen sehr guten Überblick verschaffen. Dort befindet sich alles in gleicher Aufmachung. Die Informationen erhält man mit wenigen Klicks unter:

www.isselburg.de/historischepunkte.

Zunächst öffnet sich das „Gemeinschaftslogo“ mit den sechs Ortsteilsymbolen. Ein Klick beispielsweise auf das Logo vom Ortsteil Heelden und schon erscheint der Ortsplan mit Hinweisen zu den einzelnen Standorten. Ein Klick auf den Standort und schon erscheint die Information zu diesem historischen Punkt. So kann man schon zu Hause vom Sessel aus eine Maus-Klick-Reise durch alle Ortsteile unternehmen und seine Radtour planen, kinderleicht, denn alle Informationen sind auch untereinander verknüpft.

Nicht zuletzt wegen sehr umfangreicher Recherchen und Gestaltungsfragen hat sich die Ausarbeitung über drei Jahre erstreckt. Bei den Bürgerinnen und Bürgern bedanken wir uns ganz herzlich für die rege Unterstützung bei den Recherchen.

Die jetzt fertiggestellte Maßnahme ist das Werk vieler, vieler freiwilliger, ehrenamtlicher Helfer. Die Vorstände der Heimatvereine und Heimatkreise in unserer Stadt haben eng zusammen gearbeitet. Allen gilt unser ganz besonderer Dank. Hat doch diese Maßnahme das Zusammenwirken aller Heimatvereine und/-kreise in der Stadt sehr stark gefördert.

Stellvertretend für alle Helfer (wie z.B. Archivare, Fotografen, Texter, Gestalter, Monteure, und, und, und) dürfen wir namentlich *Gerd Sandtel* nennen, der die Gestaltung der Tafeln übernommen hat.

Er hat geplant, gestaltet, getestet und Vorschläge unterbreitet, unsere ständigen Änderungswünsche klaglos eingearbeitet, die Druckvorlagen erstellt und letztlich die Fertigstellung bei VKF Renzel begleitet.

Die *Schlosserei Straatman* sowie die *Firma VKF Renzel* haben tatkräftige und großzügige Unterstützung geleistet. Dafür ist die Gemeinschaft ebenso dankbar.

Letztlich aber verursacht eine solche Einrichtung neben den Sachzuwendungen trotzdem hohe Kosten, die auszugleichen sind. Erfreulicherweise hat die *Sparkassenstiftung des Kreises Borken* mit ihrer großzügigen Unterstützung von 8.500 EUR die Finanzierung übernommen. Sie hat uns damit in die Lage

versetzt, für die gesamte Stadt Isselburg eine weitere informative Attraktion zu schaffen.

Ganz herzlichen Dank für diese Unterstützung auch im Namen aller Bürgerinnen und Bürger.

Isselburg, den 28. August 2012

Klemens Hakvoort (GF Heimatkreis Isselburg)

stellvertretend für:

Heimatverein Anholt

Heimatkreis Heelden

Heimatfreunde Herzebocholt

Heimatkreis Isselburg

Heimatfreunde Vehlingen

Heimatverein Werth

Heimatverein Nienborg: Grillfest vor der Keppelborg

HEEK. Der Nienborger Heimatverein hat ein Grillfest vor historischer Kulisse organisiert. Die Keppelborg war Schauplatz des Events.



(Foto: Heimatverein)

Bereits zum zweiten Mal stellte Familie vom Hove dem Heimatverein Nienborg für dessen Grillfest den ihren Garten zur Verfügung. Etwa 70 Gäste feierten hinter dicken Mauern und unter den hohen Bäumen der historischen Keppelborg ihr Fest. *Helmut vom Hove und der Vorsitzende des Vereins, Theo Franzbach*, begrüßten die Gäste. *Lukas Stenvers* aus Gronau, ein Könnner auf seinem Instrument, verzauberte die Zuhörer mit einem Solokonzert auf der Gitarre. Als sich Musiker und Gäste rund um den wärmenden Feuerkorb versammelten, klang der Abend im wahrsten Sinne des Wortes in einer wunderbaren Stimmung aus.

Dieser Artikel erschien am 27. Juli 2012 in der Münsterlandzeitung.

Radtour der Heimatfreunde Nienborg An dunklen Wassern

NIENBORG. Gleich das erste Stück des Weges führte die 14 Ausflügler auf einem reizvollen Pfad an der Hase entlang. Der Einstieg in die Hase-Tal-Route und der sich anschließende Besuch bei einem langjährigen Vereinsmitglied waren ein gelungener Auftakt zu einem heiteren Tag im Sattel, heißt es im Reisebericht der Heimatfreunde.

Bokeloh, ein Stadtteil Meppens mit einer mehr als 1000 Jahre alten Kirche und dem Schulgebäude von 1858, das ein kleines Otto-Pankok-Museum beherbergt, war wie geschaffen für einen interessanten Zwischenstopp. Das „Alte Gasthaus Giese“ war noch geschlossen, aber eine alte Moorkate – eine Plaggenhütte, in der früher die ersten Moorsiedler lebten – war nebenan zu besichtigen. Der Hasetal-Radwanderweg kreuzt hier auf hoher Brücke die Hase-Fluss-Wanderoute. Unten am Bootsanleger führen gerade einige Paddler zu einer Kanu- und Kajak-tour ab.

Nächste Station, die „Biberburg“ – ein Teil der renaturierten Hase-Aue in Haselünne-Eltern – ist ein sehenswertes Stück Natur. Die wiederhergestellte ursprüngliche Landschaft präsentiert sich hier mit vielen heimischen Tier- und Pflanzenarten, so der Eindruck der Nienborger.



Die Hase-Aue „Biberburg“ Foto: privat

Eine Furt durch den Fluss („Hassa“ bedeutet dunkles Wasser) und die dort platzierten Rundhölzer („lunni“) waren wohl einst namensgebend für den Ort Haselünne. Er gehörte bereits früh zum Bund der Städte zwischen Rhein und Elbe, die sich gegenseitig gegen Störenfriede des Handels schützten und aus dem sich später die Hanse entwickelte. Liebevoll

renovierte Burgmannshäuser und enge Gassen vermittelten bei der Stadtrundfahrt per Fiets einen Eindruck aus „guter alter Zeit“. „Wenn ich den See seh', brauch' ich kein Meer mehr!“ – Dieser Spruch – gefunden bei der Umrundung des Hase-Sees – benötigt wohl keinen weiteren Kommentar.

Nach gebührenden Pausen ging es über die Dörfer und eine kurze Strecke entlang des Dortmund-Ems-Kanals zurück zum Parkplatz in Meppen. Den gemütlichen Ausklang des Tages verbrachten die Ausflügler bei hervorragender Stimmung in einem Landhaus.

Was so schön begonnen hatte, fiel dann am nächsten Morgen ins Wasser. Es regnete Bindfäden und ein Wetterdienst meldete zusätzlich noch eine Zunahme des zu erwartenden Niederschlages. Auf Wetterbesserung war nicht zu hoffen. Schweren Herzens musste auf die geplante Sonntagstour verzichtet werden. Bei dem „Schietwetter“ war der spontane Besuch der „Emsflower“ zur Rosenwoche dann ein Trostpflaster – zumindest für die Gartenliebhaber.

So blieb bei den Ausflüglern vor der Rückfahrt nur eine Frage offen: „Wann wird's mal wieder richtig Sommer . . . ?“

Dieser Artikel erschien am 28. Juni 2012 in der Allgemeinen Zeitung.

Fahrt des Heimatvereins Schöppingen Bei Kaiser und Maestro

SCHÖPPINGEN. Ziel der diesjährigen „großen Fahrt“ des Heimatvereins waren vor Kurzem Aachen und das niederländische Maastricht. Der Reisebus war mit 48 Heimatfreunden voll besetzt

Das erste Reiseziel hatten die Heimatfreunde nicht zufällig ausgewählt: Im kommenden Jahr feiern Rheine, Wettringen und Schöppingen wieder ein gemeinsames Jubiläum. Vor 1175 Jahren hat Ludwig der Fromme, ein Sohn Kaiser Karls, diese drei Kirchenfestungen ans Kloster Herford verschrieben. Kaiser Karl hatte an diesen Orten zuvor christliche Bollwerke errichtet und damit das Christentum gefestigt. In Aachen wurde er zum Kaiser gekrönt.

Drei Nächte fanden die westfälischen Heimatfreunde Quartier im Zentrum der Karlsstadt. Bald nach der Ankunft trafen sich die Teilnehmer zur großen Stadtrundfahrt unter sachkundiger Führung. Danach teilte sich die Gruppe auf, und unter Leitung von zwei erfahrenen Gästeführerinnen wurde die historische Altstadt erkundet. Der mächtige Kaiserdom und das historische Rathaus beeindruckten die Schöppinger. Außerdem ist Bad Aachen mit seinen vielen histori-

schen und kunstvollen Brunnen für die Wasserkunst bekannt.

Der Freitagabend war geprägt von König Fußball. Doch zuvor stand eine Drei-Länder-Tour (Deutschland, Niederlande und Belgien) durch die Hocheifel an. Kornelimünster mit seiner historischen Benediktinerabtei kann bis auf Ludwig den Frommen zurückblicken. Die imposanten sakralen und burgenähnlichen Festungen zeugen von der Bedeutung dieser Stätte in der karolingischen Zeit und darüber hinaus.

Ganz anders Monschau, die Stadt der Ritter und Tuchmacher. In einem Talkessel gelegen, scheint hier die Zeit stehen geblieben zu sein, so der Eindruck der Gäste. Auf der Rückfahrt erfuhren die Heimatfreunde auch einiges über die letzten Gefechte des Zweiten Weltkrieges an der Westfront, über die Ardennenoffensive. Aachen war die erste Stadt, die von den westlichen Alliierten erobert wurde.

Am Abend setzte schließlich das Fußballfieber ein. Auf einer Großleinwand im Kapuzinerkarree wurde das Spiel Deutschland gegen Griechenland mit Tausenden anderen Fans verfolgt.

Samstagmorgen war Einkaufen angesagt. Reichlich Gelegenheit dazu bot sich. Gegen Mittag fand man sich zur Abreise ins niederländische Maastricht wieder zusammen. Gleich drei Reiseleiter empfingen die Westfalen an der Maas unter der Kennedy-Brücke. Bereits 500 vor Christus gab es hier eine keltische Ansiedlung. Zur Herrschaftszeit des Kaisers Augustus wurde die erste römische Brücke über die Maas gebaut. Die Stadt war im Laufe der Jahrhunderte immer wieder ein Zankapfel. Heute ist Maastricht dank Theaterhochschule, Kunsthochschule und anderer Einrichtungen ein kulturelles Zentrum. Bis zum gemeinsamen Abendessen erkundeten die Heimatfreunde Maastricht auf eigene Faust.

Gut gerüstet und gestärkt ging es gemeinsam zum großen freien Konzertplatz, zum Vrijthof. Auf dem großen Freigelände fanden sich mehr als 10.000 Musikinteressierte ein, um den „Walzerkönig“ André Rieu mit seinem Orchester zu erleben. Nummerierte Plätze waren für die Schöppinger organisiert. Der „Maestro“ zog mit einem großen Gefolge auf den Platz und eroberte die Bühne. Modernes und Althergebrachtes wurde wirkungsvoll dargeboten. Immer wieder verlangte das Publikum Zugaben. Erst gegen Mitternacht fand die Musikshow ihr Ende.

Gut ausgeruht trat die Gruppe am nächsten Tag die Heimreise an.

Fundament für Anbau gegossen Museumsscheune des Heimatvereins Schöppingen wächst

SCHÖPPINGEN. Zügig voran gehen die Arbeiten zur Erweiterung der Museumsscheune am Künstlerdorf in Schöppingen.

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde wurden bereits die „Winkel geschlagen“. An diesem Tag wurden auch viele Meinungen und Vorschläge rund um das Scheunen-Projekt vorgetragen.

Doch gebaut wird nach den durch die Bauaufsichtsbehörde festgeschriebenen Plänen. „Den Bauvorschriften, der Statik, dem Denkmalschutz und den Nachbarschaftsrechtlichen Vorschriften muss genüge getan werden“, erklärt Bauleiter Willy Krechting. Es ist ihm besonders wichtig, dass diese auch eingehalten werden.



Unter den Augen des Bauleiters Willy Krechting werden die Fundamente zur Erweiterung der Museumsscheune gegossen. Foto: privat

Der Heimatverein hofft, dass er nach Fertigstellung des Anbaues den größten Teil der zwischenzeitlich angesammelten und aufgearbeiteten „Klein- und Kleinstexponate“ Interessierten präsentieren kann. Die größeren Stücke, vor allem die landwirtschaftlichen Großgeräte, müssen weiterhin in der Remise und an anderen Stellen untergebracht werden.

Dennoch hofft der Vorstand des Heimatvereins, dass zumindest ein historischer Traktor in dem Anbau unter dem Schleppdach untergestellt werden kann. Bis dahin bedürfe es aber noch einiger Bauzeit und fleißiger Helfer, schreibt der Heimatverein.

Dieser Artikel erschien am 25. Juli 2012 in den Westfälischen Nachrichten.

Heimatverein Südlohn geschockt Metalldiebe ruinieren Hütte

SÜDLOHN. *Franz Fischer* vom Heimatverein Südlohn traute am Sonntagmorgen seinen Augen nicht: Er besucht regelmäßig die vom Heimatverein Südlohn erbaute Schutzhütte im Venn – nun bot sich ihm ein Bild der Zerstörung.



Unübersehbar: die Zerstörungen in der Hütte. (Foto: privat)

Der massive Tisch aus Eichenholz war aus der Verankerung gerissen, die Tischbeine aus Edelstahl waren demontiert und gestohlen. Die Metalldiebe seien mit roher Gewalt vorgegangen, die Gestelle seien massiv verankert und in Beton gegossen gewesen, berichtet der Verein. So sei nicht nur der Materialwert zu beklagen: Die entstandenen Schäden an der vielbesuchten Schutzhütte seien erheblich. *Der Vorsitzende Franz-Josef Bucks* dazu: „Wir überlegen, ob für die Instandsetzung hochwertiger Edelstahl wie bisher zum Einsatz kommt oder billigere Materialien, um Metalldieben keinen Anreiz zu geben.“ Das sei ein Verlust an Qualität.

Alle Schutzhütten rund um Südlohn seien von den Verantwortlichen mit viel Einsatz und mit Qualität im Detail erstellt worden. Die Hütten hätten sich im Laufe der Jahre zu „Markenzeichen“ für den Tourismus in Südlohn und Oeding entwickelt. Der Südlohner Heimatverein hat Anzeige gegen Unbekannt erstattet.

Dieser Artikel erschien am 24. Juli 2012 in der Münsterlandzeitung.

Die Heimatvereine Südlohn und Oeding arbeiten zusammen beim Internetauftritt

SÜDLOHN/OEDING. Im Herbst 2011 stellte der *Heimatverein Südlohn* erstmals seinen neuen Internetauftritt vor. Es wurden nicht nur die Aktivitäten des Vereins vorgestellt. Die Darstellung der Gemeinde mit der Geschichte und Gegenwart, mit ihren Kulturgütern und Besonderheiten steht im Vordergrund. 822

Bilder wurden eingestellt, ebenso 567 Originaldokumente. Allein das Pressearchiv umfasst 806 Seiten. Die Zuwendung zu den neuen Medien fand in der Bevölkerung von Südlohn und weit darüber hinaus große Beachtung und Zustimmung.

Vor dem Hintergrund des Erfolges beschlossen die Gremien der beiden *Heimatvereine in Südlohn und Oeding* die Zusammenarbeit. Die Vereinsvorsitzenden unterzeichneten am 27. Februar 2012 im Südlohner Rathaus die entsprechende Kooperationsvereinbarung. Hierdurch wird auch der Heimatverein Oeding die Internetplattform des Südlohner Heimatvereins nutzen mit dem Ziel, dass die allgemein interessierenden Themen zur Geschichte und zum Leben in Südlohn und Oeding gemeinsam dokumentiert und somit als Gesamtübersicht der breiten Öffentlichkeit zur eigenen Geschichtsforschung zur Verfügung gestellt werden. Die Eigenständigkeit der beiden Heimatvereine bleibt in der bewährten Form weiterhin erhalten.

Die im Rathaus geschlossene Kooperationsvereinbarung regelt die Art, den Inhalt und den Umfang beim gemeinsamen Internetauftritt. Mit der Unterzeichnung wird auch dem Wunsch des Gemeinderates entsprochen. Der bei der Unterzeichnung anwesende Bürgermeister Christian Vedder begrüßte das Gemeinschaftsprojekt ausdrücklich, da es dem Gemeindeslogan "gemeinsam aktiv" im vollen Umfang entspricht.

www.heimatverein-suedlohn.de

www.heimatverein-Oeding.de

Unterzeichnet wurde im Südlohner Rathaus die Vereinbarung der Heimatvereine Südlohn und Oeding zur Kooperation innerhalb eines gemeinsamen Internetauftritts.



von links: Johannes Wienken, Vorstandsmitglied und Manfred Harmeling, Vorsitzender des Heimatvereins Oeding, Bürgermeister Christian Vedder, Franz-Josef Bucks, Vorsitzender, sowie Ernst Bennemann, Vorstandsmitglied und Internet-Projektleiter des Heimatvereins Südlohn. Foto: (Heimatverein Südlohn).

Dieser Artikel und das Foto wurden von Ernst Bennemann vom Heimatverein Südlohn eingesandt.

Tagesfahrt des Heimatvereins Velen nach Detmold

VELEN. Die diesjährige Tagesfahrt des *Heimatverein Velen e.V.* ging in die schöne Residenzstadt Detmold. 54 Heimatfreunde stiegen am frühen Morgen bei diesigem Wetter frohgelaut in den Bus. Schon auf der Autobahn regnete es aus Eimern.

Die erste Station war die Adlerwarte Berlebeck. Nachdem die Anlage, hoch über dem Ort gelegen, erkundet war, startete um 11.00 Uhr die Freiflugschau der gewaltigen Flugkünstler. Berlebeck ist die größte und älteste Greifvogelwarte Europas, die über 180 verschiedene Greifvögel beherbergt. In atemberaubenden Flugmanövern, steilen Sturzflügen, sahen die Teilnehmer verschiedene Greifvögel, die mit ihrer unvorstellbaren Körperkontrolle hautnah über ihre Köpfe flogen, um zielgenau auf der Faust des Falkners zu landen.

Das Mittagessen wurde im Speiselokal Theotmali, alter Name für Detmold, eingenommen.

Um 14.00 Uhr waren die Heimatfreunde Gast im Fürstlichen Residenzschloss, ein Weserrenaissancebau aus dem 16. Jahrhundert. Prinz Armin zu Lippe und seine Frau wohnen noch heute im Schloss und werden von den Detmoldern hoch geschätzt.

Danach führten uns zwei Stadtführer durch die sehr schöne Altstadt. Die interessanten alten Häuser mit ihren herrlichen Giebeln ließen uns länger an diesen Orten verweilen.

Helgard Möller hatte diese Fahrt in Zusammenarbeit mit der Touristinformation Detmold ausgearbeitet. Leider hatte der Regen den Heimatfreunden übel mitgespielt. Trotzdem waren sich auf der Rückfahrt alle einig, dass es doch wieder eine sehr schöne Tagesfahrt war.

Heimatverein Velen, 22. Juni 2012

Dieser Artikel wurde von Werner Peters vom Heimatverein Velen eingesandt.

BUCHTIPPS

Dokumentation zum Jodocus-Hermann-Nünning-Preis 2010 ist erhältlich Frühmittelalterliche Siedlungen in Borken-Hovesath sind Thema

KREIS BORKEN. Für seine Arbeit zu Ausgrabungen in Borken-Hovesath ist der *junge Archäologe Michael Schneider* mit dem Jodocus-Hermann-Nünning-Preis 2010 ausgezeichnet worden. Die Dokumentation der Preisverleihung liegt vor. Sie kann beim Kreis Borken, Fachabt. Kultur, zum Preis von 1,50 €, zuzüglich Versandkosten, gekauft werden kann. Tel.: 0 28 61 – 82 13 50. E-Mail: t.wigger@kreis-borken.de

BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

Alstätter Familienblatt – Sommer 2012

(sc). Der *Alstätter Heimatverein e.V.* hat jetzt im Sommer die nächste Ausgabe des „*Alstätter Familienblattes*“ herausgebracht.

Eine sehr traurige Nachricht wird den Mitglieder mitgeteilt: im Alter von 64 Jahren ist *Antonius Winter* in der Osterzeit gestorben. *Vorsitzender Heinrich Holters* widmet ihm einen Nachruf, in dem es heißt: „Sein von christlichen Grundwerten geleitetes Wirken, losgelöst vom Zeitgeist, war uns allen Richtschnur“. *Antonius Winter* gehörte dem Arbeitskreis „Unser Dorf“ an und war der Chefredakteur des Familienblattes. In seinem Beruf als Postbeamter war er zahlreichen Alstättern bekannt. In zahlreichen Gremien brachte er sich als Kenner seines Heimatdorfes und des Westmünsterlandes ein, stets uneigennützig, menschlich und sozial verpflichtet.

Der *Heimatverein* dankte ihm für seine geleistete Mitarbeit und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Dem Archiv und Heimathaus haben Mitglieder wertvolle geschichtlich aufbewahrenswerte Dokumente, Bilder und Karten übergeben. Der *Heimatverein* bedankt sich herzlich.

Zur Jahreshauptversammlung lädt der *Heimatverein* am Samstag, dem 22. September in den Dorfgasthof Wissing ein. Zuvor findet eine Heilige Messen für die Lebenden und Verstorbenen des Heimatvereins statt.

Dankbar ist der *Heimatverein* für das Geschenk des kompletten Zeitungs- und Fotoarchivs aus dem Nachlass des *Redakteurs Heinrich Schwiep*. Er gehörte der Redaktion der Zeitung „Westfälische Nachrichten“ an. Es sind 40 Hefte mit 2 900 Seiten. Sie können auch über die Elektronische Daten Verarbeitung abgerufen werden.

Heinrich Schwiep hat innerhalb von 46 Jahren (die Kriegsjahre von 1940 bis 1948 ausgespart) sämtliche Zeitungsartikel und Fotografien über Alstätte in Hefte geklebt und damit eine „einzigartige Sammlung“ hinterlassen.

Die Schülerin Theresia Witte aus dem Schwiepinghook, hat eine Studienarbeit über den „Schmuggel an der Grenze“ verfasst. Ausführlich schildert die Schülerin vom Bischöflichen Gymnasium in Ahaus in ihrer Arbeit „die Situation der Zöllner und der Schmuggler hier an der Grenze im vergangenen Jahrhundert“. Sie konnte dabei auf wertvolle Augenzeugenberichte zurückgreifen. Für die kommende Generation bleiben durch ihre Arbeit wichtige geschichtliche Ereignisse erhalten.

Ihre Arbeit ist auch über EDV abzurufen.

Der *Heimatverein* dankte ihr für die wertvolle Geschichtsarbeit, die von Studienrat Karl Schulte unterstützt worden ist.

Vorsitzender Heinrich Holters erinnert in seinem Bericht:

„Hof Winking-Bessler gab dem Besslinghook den Namen“ mit einer niederländischen Karte aus dem Urkataster von 1825 an das Gebiet, wo früher die „Familien Besslers und Besslings“ gelebt haben.

17 Trauungen aus dem Jahr 1912 – also vor 100 Jahren – hat *Heinrich Harpering* am 21. Mai 1991 mit den üblichen ausführlichen Angaben, abgeschrieben. Im Standesamt Wessum, Gem. Alstätte sind sie registriert worden.

Informiert wird für die erste Hälfte dieses Jahres über die Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle in der Gemeinde.

Aus den Monaten April und Mai werden Ereignisse in der Gemeinde veröffentlicht.

Mit Fotografien und Berichten wird in dem Familienblatt über Sippen- und Klassentreffen, Throngemeinschaften, Kindergärten, Stammtische und private Veranstaltungen berichtet.

An der Finanzierung des Familienblattes beteiligen sich Alstätter Unternehmen, Geschäfte und die Gastwirtschaften mit ihren Anzeigen.

Herausgeber des Alstätter Familienblattes ist der *Heimatverein*. Dem Redaktionsteam gehören an: Willy Bengfort, Tanja Sicking, Joseph Hartmann, Alfons ter Huurne und Willy Brunner. Die Gesamtkonzeption liegt bei der „Medientechnik BRUNNER“.

Zuschriften an: alstaetterfamilienblatt@gmx.de

Bocholt pflegt drei Städtepartnerschaften



(sc). In der neuen Zeitschrift „Unser Bocholt“ Ausgabe 2/2012 wird über das Fest des Partnerschaftsjubiläums im Mai dieses Jahres berichtet. Bocholt unterhält Partnerschaften mit der

Stadt Bocholt in Belgien seit 60 Jahren, ebenfalls seit 60 Jahren mit der Stadt Rossendale in Großbritannien und seit 40 Jahren mit der Stadt Aurillac in Frankreich.

In den veröffentlichten Ansprachen von Bocholts *Bürgermeister Peter Nebelo* und *Pfarrer Rudolf Gehrman*, St. Georgs-Kirche, kam insbesondere die Verbundenheit mit Europa auf vielen Gebieten zum Ausdruck, die diese Verbindungen geprägt, gefördert und bis heute erhalten haben.

Veränderungen der Stellung der Frau im Mittelalter



Kupferstich „Das böse Weib“ von Israel van Meckenem († 1503)

die Frau in der Erbsfolge gleich.

Über die Veränderungen der Stellung der Frau in der Gesellschaft im 15. Jahrhundert, auch in Bocholt, informiert *Ursula Rüter* ausführlich in ihrer mehr als fünf Seiten umfassenden Darstellung. Zu Beginn geht sie auf die Stadtwerdung von Bocholt im Jahre 1222 ein. Das damals verliehene Stadtrecht stellte den Mann und

Mit örtlichen Beispielen erwähnt sie in ihren Untersuchungen zahlreiche Frauen, die ein Mitspracherecht im öffentlichen, kirchlichen und klösterlichen Leben hatten. Kupferstiche von Israel van Meckenem aus den Jahren um 1500 zeigen Szenen aus dem alltäglichen Dasein der Frau.

Norbert Henze geht in seinen umfangreichen Untersuchungen über ein Dokument aus dem Gelders Archiv in Arnheim auf den dreißigjährigen Krieg (1618 – 1648), der auch im Westmünsterland wütete, insbesondere auf die Situation in Suderwick ein. Die Überschrift seines Beitrags lautet: „Sieben Reiterkompanien plündern in Suderwick“.

Beim Studium des 18 Seiten umfassenden Berichtes begegnet der Leser zahlreichen Persönlichkeiten aus der damaligen Zeit in Fotografien und auch örtlichen ausschnittweisen Darstellungen. Einige Gemäldeabbildungen stellte das Rijksmuseum in Amsterdam zur Verfügung.

Für die Unterstützung bei der Ausarbeitung bedankt sich der Autor bei einigen Mithelfenden, auch bei *Dr. Volker Tschuschke*, Mitarbeiter im Landeskundlichen Institut in Vreden.

Erinnerung an die Bläserkapelle in den Jahren 1928 -1938

Unter dem Titel „Verklungene Zeiten“ erinnert *Wolfgang Tembrink* an die Musikkapelle der städtischen Freiwilligen Feuerwehr Bocholt, die in den Jahren von 1928 bis 1938 das öffentliche Musikleben in der Stadt Bocholt mitgeprägt hat. Mehrere Fotografien zeigen die Bläser mit ihren verschiedenen Instrumenten und den jeweiligen Dirigenten in ihrer Mitte.

Geschildert werden die zahlreichen Konzerte zu den unterschiedlichen Bocholter Veranstaltungen bis hin zum Martinszug. Die Bevölkerung, auch in den umliegenden Gemeinden von Bocholt, freute sich jedes Mal über ihr Auftreten und die Darbietung volkstümlicher Musik.

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wurden ihre Auftritte merkbar weniger. Schließlich wurde die Blaskapelle von der SA-Kapelle verdrängt, schreibt *Wolfgang Tembrink* in seinem ausführlichen Bericht.

Nörgens bäter as in Bokelt

Mit diesem allgemein genutzten Ausspruch über die Beliebtheit der Stadt Bocholt titelt *Annemarie Rotthues* ihre allmählich wachsende Bewunderung und schließlich Liebe zu dieser Stadt im Westmünsterland.

Als zehnjähriges Mädchen war sie mit ihren Eltern von Dortmund hierher gezogen. Im Laufe der hier bis heute 65 verbrachten Jahre ist die Stadt zu ihrer neuen Heimat geworden.

In der 15. Folge stellt *Fritz Oswald* wieder zehn Blütenpflanzen im Stadtbereich Bocholt vor. Einige sind Kulturpflanzen, wie z.B. die „Blaue Lupine“. Die „Vielblättrige Lupine“ wird vermehrt in neu angelegte Gärten gepflanzt, schreibt der Autor. Für interessierte Gartenfreunde und Wanderer durch Feld und Flur sind die Hinweise auf die meist als „Unkraut“ angesehenen Pflanzen lehrreich.

Erinnerung an den westfälischen Priester und Dichter Augustin Wibbelt



Augustin Wibbelt

Georg Ketteler stellt in seinen Aufzeichnungen den vor 150 Jahren geborenen westfälischen Priester und Dichter Augustin Wibbelt vor. Er weist darauf hin, dass die Zeitschrift „Unser Bocholt“ in diesem Jahr mit einigen Gedichten und Texten im Münsterländer Platt an den

Priesterdichter aus Westfalen, der für sein dichterisches Werk ein Jahr vor seinem Tod 1946 den Annette-von-Droste-Hülshoff-Preis der Provinz Westfalen erhielt, erinnert.

Hingewiesen wird auf den Vortrag über sein Leben und Werk am Mittwoch, 19. September um 19.30 im Stadtmuseum. Vortragender ist der Wibbelt-Kenner *Dr. Reinhard Pilkmann-Pohl* aus Münster.

Archive – wertvolle geschichtliche Quellen

Welch einen informativen, geschichtlichen und auch aktuellen Wert aufbewahrte Akten, Dokumente, Briefe, Urkunden und alle weiteren gespeicherten Unterlagen haben, zeigt sich auch wieder in dieser Zeitschrift „Unser Bocholt“ an den erarbeiteten Dokumen-

tationen aus der Vergangenheit. Ohne ein sorgfältig geführtes Archiv können die Forschenden nicht an die Unterlagen zu kommen, die ihnen helfen, ihr ausgewähltes Thema für sich selbst und den interessierten Leser ausreichend zu erarbeiten und darzustellen.

Es ist das Verdienst der Städte, Gemeinden und den verschiedenen Vereinen, dass das Archiv als wertvolle Quelle von aufbewahrten Dokumenten anerkannt worden ist, die es ermöglicht, bis weit in die Vergangenheit der Geschichte schauen zu können.

Aus den Informationen, die der Redaktion des Heimatbriefes in Veröffentlichungen vorliegen, sind auch viele Heimatvereine dabei, ein Vereinsarchiv aufzubauen. Ein sehr löbliches und vor allem nützliches Unterfangen. Dadurch gehen viele geschichtliche Ereignisse, die es für die Zukunft festzuhalten gilt, nicht verloren.

In der Chronik der Zeitschrift „Unser Bocholt“ vom 1. Oktober bis 31. Dezember 2010 berichtet *Wolfgang Tembrink* über wichtige Ereignisse, die sich während dieser Zeit ergeben haben und nennt auch zahlreiche in der Lokalpolitik tätige Persönlichkeiten.

Unter dem 1. November stellt er *Dr. Axel Metz* vor, der als Nachfolger von *Dr. Hans D. Oppel* nun das Stadtarchiv leitet.

Zu lesen ist, dass der 36jährige in Heidelberg und Freiburg Geschichte, Deutsch und Theologie studiert hat und im Fach Mittelalterliche Geschichte promoviert hat. Er arbeitete als Referatsleiter im Bistum Münster und zuletzt als Archivar beim Kreis Wesel.

Dr. Axel Metz ist nun, wie sein Vorgänger *Dr. Hans D. Oppel*, der im Oktober 2010 in den Ruhestand gegangen und mit großem Dank verabschiedet worden ist für seine vieljährige Arbeit, für die Schriftleitung der Zeitschrift „Unser Bocholt“ zuständig. Ihn unterstützt dabei der Schriftleitungsausschuss des Vereins der Heimatpflege Bocholt E.V. Diesem gehören an *Gerhard Wiesmann, Vorsitzender, Margret Bongert, Klaus Dierkes, Wolfgang Feldhege, Georg Kettler, Dr. Thomas Mayer, Rudolf Neise, Dr. Hans D. Oppel* und *Professor Dr. Christian Will*.

Für die „Chronik des Bocholter Raumes“ ist *Wolfgang Tembrink* zuständig, auch für die weitere Mitarbeit. Verantwortlich für das Lektorat sind: *Klaus Dierkes, Dr. Erhard Mietzner* und *Ludger Schmeink*.

Die Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege ist im Jahr 1950 unter dem maßgeblichen Einsatz von *Fritz Lindenberg* zum ersten Mal erschienen. Jetzt werden jährlich vier Hefte herausgegeben. Zuzüglich Zustellgebühr kostet das Jahresabonnement 12.50 Euro, das Einzelheft 5.00.- Euro.

Verlagsanschrift: Stadtarchiv Bocholt, Münsterstraße
76, 46397 Bocholt, Telefonnr. 02871/ 2411-012
Telefax: 02871/ 2411-017
ISSN 0566-2575, Homepage: www.bocholt.de.

Kirchlicher schlesischer Dienst – wahres Geschenk

(sc). In der Ausgabe 2/ August 2012 der Zeitschrift „Schlesien in Kirche und Welt“ erinnert *Dr. Joachim Gieła*, seit dem 4. Oktober 2011 Visitator für die Seelsorge an den Priestern und Gläubigen aus dem ehemaligen Erzbistum Breslau und den ehemaligen Generalvikariaten Branitz und Glatz, an die verloren gegangene kirchliche Verbindung zur Heimatdiözese westlich der Oder und Neisse.

Vor 40 Jahren verkündete *Papst Pius VI.* diese einschneidende durch die Vertreibung bedingte Veränderung in der Apostolischen Konstitution „*Episcoporum Poloniae*“ am 28. Juni 1972.

Mit großer Sorge schaut der Visitator in die Zukunft, in dem er schreibt: „Es war eine schmerzliche Überraschung für die schlesischen Katholiken in der Bundesrepublik. Die Verbindung mit der Heimatdiözese war nun auch kirchenrechtlich verloren gegangen und auch der westlich der Oder und Neiße gelegene Restteil der Erzdiözese verlor seine Zugehörigkeit zu Breslau.“

Hingewiesen wird auf das Grußwort von Papst Benedikt XVI. im Jahr 2008. Hierin heißt es u.a. „Unter schwierigen, ja oft dramatischen Umständen kamen sie nach Westdeutschland, doch ihr fester Glaube und ihr tatkräftiger Kirchlicher Dienst sind zu einem wahren Geschenk für viele Gemeinden in der Bundesrepublik Deutschland geworden. Möge diese Saat weiter reiche Frucht bringen, besonders in den katholischen Familien und in zahlreichen geistlichen Berufen“.

Lob und Dank für den Einsatz geistlicher Würdenträger

Berichtet wird über die Verabschiedung von *Großdechant Franz Jung*, der 28 Jahre Visitator der Grafschaft Glatz war, die ein Jahrtausend zur Kirche von Prag gehörte. Nach der Vertreibung wurde sie der Erzdiözese Breslau zugeordnet.

Der Autor *Michael Güttler* stellt in seinem Beitrag „Das Glatzer Bergland und seine Geschichte“ vor.

Auf dem Titelbild der Zeitschrift wird die *St. Michael-Kirche* in Berlin-Mitte aus dem Jahr 1851 vorgestellt. Sie wurde im Rundbogenstil nach dem Plänen von Johann August Karl Soller, Schüler von Karl Friedrich Schinkel entworfen.

Anneliese Lindner stellt „Das faszinierende Berlin der Zwanziger Jahre“ aus eigener Anschauung vor. In dem Beitrag wird „Die Geschichte des Bistums Breslau“, 1980 von *Professor Dr. Werner Marschall* zitiert.

Johannes Loy, Redakteur der Westfälischen Nachrichten in Münster, stellt das in diesem Jahr erschie-

nene Buch „Jeder zweite Berliner – Schlesische Spuren an der Spree“ von Roswitha Schieb vor. Früher hieß es „jeder zweite Berliner ist ein Schlesier“. Diese Aussage beruht auf der Tatsache, dass Schlesien seit Mitte des 18. Jahrhunderts das große Hinterland Berlins war, kulturell und wirtschaftlich, ist zu lesen.

Günther Gregor schreibt in seinem Bericht über den Besuch der Grabstätte des *Seligen Gerhard Hirschfelder*

in Tscherbenej bei Bad Kudowa auf Einladung des Prager *Erzbischofs Dominik Duka OP*. Die Ruhestätte liegt im Dreieck von Schlesien, Böhmen und Mähren. Der Einladung folgten zahlreiche deutsche und polnische geistliche Würdenträger.

Im Jahr 2010 ist im Dialogverlag das von *Hugo Goeke* aus dem Bistum Münster, geschriebene Buch „*Gerhard Hirschfelder – Priester und Märtyrer*“ erschienen. Der Kaplan *Gerhard Hirschfelder* ist im Jahr 1942 im Konzentrationslager Dachau gestorben. Der Autor sieht in der Beschreibung des Lebens und Wirkens des im Glatzer Bergland Geborenen auch „*Glaubensimpulse für die heutigen Christen*“.

Aktuelle Nachrichten informieren über die Neupriester in den schlesischen Bistümern, über Veranstaltungen, Jubiläen, Geburtstage, Ausstellungen und die Verstorbenen.

Jetzt im August feiert *Erzbischof Professor Alfons Nossol* aus Oppeln seinen 80. Geburtstag. Er gehört zu den polnischen Priestern, die am Ende des Zweiten Vatikanischen Konzils den vertriebenen Deut-



schen die Hände zur Versöhnung entgegen gestreckt haben.

Ihren 80. Geburtstag gefeiert haben auch *Prälat Paul Pyrchalla*, Apostolischer Protonator, *Professor Dr. Wolfgang Nastainczyk*, der an verschiedenen Universitäten Religionspädagogik gelehrt hat, zuletzt in Regensburg, und *Professor em. Dr. Karl-Heinz Pleschke SVD*, 42 Jahre war er als Professor für Moraltheologie in Brasilien, Deutschland, Philippinen, Rom und Österreich tätig.

Ein Denkmal für Joseph von Eichendorff



Mitglieder der deutsch-polnischen Gesellschaft der Universität Wrocław/Breslau und polnische Kunsthistoriker haben gemeinsam beschlossen, dass Eichendorff-Denkmal in seiner originalen Form herstellen zu lassen. Diese lebensgroße Bronzefigur ist 1945 im Scheitniger Park zerstört worden. Die Original große Figur hat der Bildhauer *Stanislaw Wysocki*, geb. 1949 in Lyck/Elk, der nach einem umfassenden Kunststudium und einer handwerklichen Ausbildung, seit 1986 in Breslau arbeitet, geschaffen. Die lebensgroße Figur ist am 11. Mai dieses Jahres im Botanischen Garten der Universität aufgestellt worden.

Ein ausführlicher Artikel, auch über die elterliche Familie des großen schlesischen Dichters, aus der Feder von *Norbert Willisch* mit einer Fotografie der Bronzefigur und der Gedenkplatte der Familie Freiherr von Eichendorff auf dem Lubowitzer Friedhof weisen auf das Ereignis hin.

Impressum: Schlesien in Kirche und Welt – Herausgeber: Der Visitator für Breslau, Branitz-Glatz, Ermlandweg 22, 48159 Münster, Telefonnr. 0251/ 51 11 32, Fax: 0251/4 20 12
E-Mail: Visitatur-Breslau@t-online.de
Internet: www.schlesische-kirche.de

Stadt Breslau „Stadt der Begegnung“

(sc). Als erste Ausgabe in diesem Jahr sind jetzt die „Niederschlesischen Informationen“ – Zeitschrift der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Breslau - erschienen. Die Auszeichnung mit diesem Deutsch-Polnischen Preis an die Stadt Breslau würdigt die besonderen Verdienste in der Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen. Mit ihren Bemühungen um die Völkerverständigung und ein grenzüberschreitendes Miteinander hat die Stadt Breslau als „Stadt der Begegnung“ einen wesentlichen Beitrag geleistet, heißt es zu dieser Vergabe.

Vorsitzende Renata Zajaczkowsdka berichtet in ihrem Anschreiben an die Leserschaft über die Arbeit und die Ereignisse der Gesellschaft im vergangenen Halbjahr.

Sie erinnert an die ehemals führenden Mitglieder der Gesellschaft, die verstorben sind: *Geschäftsführerin Irene Lipman*, die im Vorstand Mitwirkenden *Ruth Mirzwa* und *Hildegard Szczotka* und die *Dichterin Eva-Maria Jakubek*.

Ihnen spricht sie ihren besonderen Dank für ihren jahrelangen und erfolgreichen Einsatz im Aufgabenbereich der Gesellschaft aus.

Herausgehoben wird das 20jährige Bestehen der „Heimatsänger“, die sich einmal wöchentlich zum gemeinsamen Gesang in den Räumen der Gesellschaft treffen.

Am 29. September dieses Jahres findet das IV. Kulturfestival der deutschen Minderheit in Polen in der Jahrhunderthalle in Breslau statt. Veranstalter sind: der Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen in Kooperation mit der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Breslau, alle Mitglieder, Vertreter und Freunde der deutschen Minderheit.

Netzwerktreffen der Kulturvermittler

Der Generalkonsul des Deutschen Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland in Breslau *Dr. Gottfried Zeitz* lädt einmal im Vierteljahr die Kulturmittler der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft – DSKG – ein. Daran beteiligen sich jeweils Vertreter aus dem Generalkonsulat, der DSKG, Mitarbeiter des Deutsch-Polnischen Jugendwerkes in Warschau, von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen, aus dem Edith-Stein-Haus in Breslau, des Deutschen Akademischen Austauschdienstes e.V., Vertreter aus

dem Gerhard-Hauptmann-Haus in Agnetendorf, die Deutsch-Polnische Gesellschaft Niederschlesien e.V. und das Institut für Auslandsbeziehungen e.V.

In den Zusammenkünften werden aktuelle Tätigkeitsschwerpunkte und kulturelle Projektvorhaben vorgestellt. Informiert wird über Ausstellungen, so wird in Agnetendorf jetzt die Ausstellung „Gerhard Hauptmann und das Riesengebirge“ gezeigt. In diesem Jahr jährt sich sein Geburtstag zum 150. Mal, seine Auszeichnung mit dem Literaturnobelpreis vor 100 Jahren.



Gerhard-Hauptmann-Haus in Agnetendorf

Monatlicher deutschsprachiger Stammtisch

Seit Jahresbeginn gibt es einmal monatlich einen deutschsprachigen Stammtisch in Breslau. Geleitet wird er von „deutschen Muttersprachlern“, polnischen Studenten und Berufstätigen. Bei diesen Treffen gilt es, seine deutschen Sprachkenntnisse zu verbessern. Dabei stehen verschiedene Möglichkeiten im Umgang mit der Sprache, auch spielerische Varianten im Zentrum.

Die DSKG in Breslau stellt sich vor

Auf der letzten Seite der Zeitschrift stellt sich die „Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Breslau“ vor. Sie ist eine Organisation der in Niederschlesien lebenden Deutschen. Sie funktioniert als Dachorganisation auf Wojewodschaftsebene und ist Mitglied im Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen und Gründungsmitglied der Stiftung für die Entwicklung Schlesiens. Das Hauptziel der Gesellschaft ist die Pflege und Bewahrung des kulturellen Erbes der Region und die Förderung der deutschen Minderheit. Dazu gehören Tätigkeiten in der

Bildungs- und Kulturarbeit wie Sprachkurse und Vorträge, Projektarbeit mit Kindern und Jugendlichen, eigenes kulturelles Wirken sowie die Erfüllung der sozialen Belange der Mitglieder der deutschen Minderheit. Die Tätigkeit der Gesellschaft zielt auf eine positive Partnerschaft mit der Mehrheitsbevölkerung und anderen Minderheiten in Polen ab. In der ehrenamtlich organisierten Jugendarbeit wird zivilgesellschaftliches Engagement gefördert und in Form von Projektarbeit entsprechend den Zielen der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft weitergetragen.

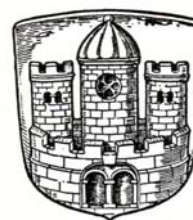
Anschrift:

Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft Breslau
Ul. Saperow 12, 53-151 Wrocław, Polen
Telefonnr. + 48 (0) 71 361 42 31
E-Mail: ntkwroclaw@vdg.pl

Partnerschaftliche Begegnung zwischen Alt- und Neubürgern

(sc). Das 22. Bundesheimattreffen der Bundesheimatgruppe Bolkenhainer Burgenland hat Mitte August im Kulturhaus der jetzt polnischen Stadt Bolkow mit einem unerwartet großen Zuspruch von 170 Besuchern stattgefunden. Möglich gemacht hat dieses Treffen die gute Partnerschaftsarbeit zwischen der Stadt Borken und der polnischen Stadt Bolkow.

Den größten Anteil an der Verwirklichung der Partnerschaft hat *Hans-Jochen Meier*, Vorsitzender der Bundesheimatgruppe. Dafür ist ihm besonderer Dank auszusprechen, auch von der Redaktion des Heimatbriefes für die hervorragende Zusammenarbeit.



Borken



Bolkenhain

Das Festprogramm begann mit einem Gottesdienst in der St. Hedwigs-Kirche. Anschließend wurde während eines Festaktes auf dem Gelände vor dem Friedhof eine zweisprachige Gedenktafel enthüllt. Über dem Text sind diese christlichen Symbole aufgebracht: Taube, Kreuz und Fische.

Der deutsche Text lautet:

„Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei;
aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“
1. Korinther 13. / 13

**IM ANDENKEN AN DIE MENSCHEN;
DEREN HEIMAT HIER WAR
UND IM ANDENKEN AN DIE MENSCHEN;
DIE AUCH IHRE HEIMAT VERLOREN
UND HIER EINE NEUE HEIMAT FANDEN.**

**Wir empfehlen sie alle dem guten Gott,
vereint in der Überzeugung,
nie wieder Krieg gegeneinander führen zu wollen!
Bolkenhain, Anno Domini 2012**

Das umfangreiche Programm an dem Schlesischen Heimatnachmittag gestalteten zahlreiche Gesangs- und Volkstanzgruppen. Alle Veranstaltungen, das Treffen in kleinen Kreisen, die Spaziergänge durch die Stadt, die Besichtigungsfahrten in die Landgemeinden und die vielen Gespräche zwischen der einheimischen Bevölkerung und den Besuchern, brachten sichtbare Annäherungen zwischen den jetzigen polnischen Bewohnern von Bolkow und den ehemaligen Bolkenhainern, die vor 66 Jahren ihre angestammte Heimat verlassen mussten.

Die Organisatoren auf deutscher und polnischer Seite hoffen mit diesem ersten Partnerschaftstreffen auf polnischem Boden zwischen den ehemaligen Bolkenhainern und den Bolkowern eine andauernde Friedenszeit entwickelt und eingeleitet zu haben.

WAS - WANN – WO

Ausstellung im Heimathaus Anholt

ANHOLT. Am 16. September 2012 wird im Heimathaus Anholt, Hohe Straße 10, um 11.30 Uhr eine Ausstellung über eine historische Verbindung zwischen Anholt und Bredevoort eröffnet, die der Verein „Bredevoort Belang“ und der Heimatverein Ahaus gemeinsam geplant haben. Die Ausstellung berichtet unter dem Titel „Het leed van Gertrud – Das schwere Leben der Gertrud von Milendonck“ über die von 1562 bis 1612 währende Pfandherrschaft der Herren von Anholt über das damalige Bredevoort.

Nach Vereinbarung kann nach der Eröffnung die Ausstellung in den nächsten vier Wochen jeweils dienstags zwischen 17.00 und 19.00 Uhr besichtigt werden. Terminabsprachen bitte über Telefon: 02874-9268 (Herr Ernst).

Hamaland-Museum/Kreismuseum Borken:

Nähmaschinen – Maschinen, die Mode machen

Diese Aussage ist genau so provokant, wie die Formulierung, dass die Nähmaschine ein Zwitterding zwischen Hausrat und Produktionsanlage sei. Sicher ist, dass Nähmaschinenarbeit in erster Linie Frauenarbeit ist. Auch Töchtern aus gutem Hause wurde das Erlernen dieser Tätigkeit in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts empfohlen, da sie „selbst in extremen Notlagen, wie sie der Tod des Ehemannes, aber auch Scheidung und Eheverlassenheit heraufführen könne, zum Gelderwerb verhelpe“. Dass die Heimarbeit an der Nähmaschine aber nicht wirklich zur Emanzipation beitrug wird klar, wenn man bedenkt, dass die Frauen auch zu Zeiten der Hausindustrie in ihrer eigenen Wohnung Erwerbsarbeit leisteten.



Die Nähmaschinen, die Ende des 19. Jahrhunderts allein in Deutschland von rund zweihundert Produzenten hergestellt wurden, waren das Ergebnis eines langen Erfindungsprozesses: Das Nadelöhr wurde an die Spitze der Nadel verlagert, der Faden wurde nicht mehr durch den Stoff hindurch gezogen, sondern bildete nun Schlaufen an der Unterseite, wo von einem anderen Faden verknotet wurde. Stofftransport und Fadenspannung waren ebenso Probleme, die es zu lösen galt. Nicht zuletzt musste maschinentaugliches Nähgarn entwickelt werden.

Diese Produktionsmöglichkeiten wurden zuerst in der Wäschefertigung eingesetzt. Im Leinwarenhandel ging man zur Fertigung von Stapelware und schnell auch zur Spezialisierung auf bestimmte Wäschestü-

cke über. Die Entstehung echter Konfektion wurde wahrscheinlich aus der Uniformschneiderei übernommen. Zentralisierte Zuschneiderei, arbeitsteilige Produktion, genormte Modelle und Größen waren dort eingeführt. Die rasante technische Entwicklung dieser Zeit lies nicht nur die Konfektionsbranche boomen, sondern zog auch die Entstehung der Haute Couture nach sich.

Rund einhundert Jahre nach ihrer Erfindung wurde die Nähmaschine nicht mehr nur zur Eigenversorgung mit Kleidung und zum Gelderwerb eingesetzt. Die im Zeitschriftenhandel zu erwerbenden Schnittmuster ermöglichten es geschickten Hausfrauen, individuelle Mode selbst zu schneiden. So konnte auch mit kleinem Geldbeutel der neueste Trend umgesetzt werden.



Nähmaschinen
Maschinen, die Mode machen

Zur Eröffnung der Sonderausstellung
am 23. 09.2012 um 11 Uhr
im Hamaland-Museum
laden wir Sie und Ihre Freunde herzlich ein.

Einführung in die Ausstellung
Dr. Annette Menke
Hamaland-Museum

Hamaland-Museum Vreden
Kreismuseum Borken
Butenwall 4
48691 Vreden
Tel. 02564-39180
Mail: hamaland-museum@kreis-borken.de
www.hamaland-museum.de

Dienstag bis Sonntag geöffnet von 10 bis 17 Uhr

Ausstellung "Mord!" im Stadtmuseum Borken

BORKEN. Bis zum 09. September 2012 kann im Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, noch die Ausstellung "Mord!" – Polizeisergeant getötet – Täter gefasst – Spur des Verbrechens führt von Herzebrock nach Heiden und Borken - besichtigt werden. Öffnungszeiten: Di. – Sa. 15.00 – 18.00, So. 10.30 – 17.30 Uhr.

PLATTDÜTSKE ECKE ETC.

Wiet wass, wiet iss (Paul Ebbert 1972)

Wat was se schön de olle Tied,
wat lieg se no so wiet, so wiet.
Man kann met Ruh tefote gohn,
man kann minn'n up de Strote stohn,
doch steht man vandage up de Strote un kürt,
dann wöt man glatt öwern Hopen ne führt.
Et wöt doch bloß noch rost un ne jagd,
well häw dor 47 dran dacht!

Wat häw man sick domols doch goot verstohn,
wat häw denn Mann nicht alles för't Früuken dohn,
he dä doch alles, wat't menn so gaw,
de Frau de spölen, de Mann drögen aff.
Dat döt vandage noch selten ne Mann,
he stellt höchstens de elektrische Spölmashin an,
he drückt up en Knöpken, dat Werk ist vullbracht,
well häw dor 47 dran dacht!

Wie häw man domols denn Owend verbracht,
man häw wat vertellt und sölw's dröwer lacht,
wuss man sick nix mehr te vertellen,
vertellen man sick en paar olle Kamellen.
An't Vertellen däch vandage nümms mehr dran,
man stiert noch bloß dat Fernseh an,
bis denn Schädel brummt, dat't menn so kracht,
well häw dor 47 dran dacht!

Domols dat Wasken, was doch so nett,
man schürn so öwert Wöskebrett
oder in't grote Wöskefatt,
dor wott denn Stämper in'ne satt.
Vandage bie de moderne Maschinen,
dor brukt de Hande nix mehr lieden,
dat is de Technik met er'ne Macht,
well häw dor 47 dran dacht!

Wat häw man nich all alles erfunden,
domols häbt de Frauen noch sölwer spinnen
und stricken dann un dat nich schlecht
sick sölwer de Strümpe, twee links, twee rechts.
Doch vandage häw jeder Perlon an,
nich bloß de Frauen, nä uk denn Mann,
öwer verfrorene Beene wöt nich häs mehr lacht,
well häw dor 47 dran dacht!

Lange Kleeder wässen domols modern
et was ne Stoaat vör jede Deern.
Ne Mann erkennen man doran,
he hatt ne lange Buxe an.
Doch vandage, nicht te verstohn,
süht man de Frauen in lange Buxen gohn,
dorbie so eng, dat de Nöh bollt kracht,
well häw dor 47 dran dacht!

Domols moss jede junge Deern
as erstes doch dat Kocken lern.
Dormet se später so goot as't gong,
ern Mann wat Leckers kocken kann.
De Maikes vandage denkt wall an ne Mann,
aber an't Kocken, dor denkt se nicht dran
un wann se dann traut, dat is doch klor,
dann hangt de Hande in de Hoor
ut Büssen wöt Äten up'n Diss he bracht,
well häw dor 47 dran dacht!

Domols, man versteht dat nich mehr ganz,
dor gowt uk noch denn Kunterdans,
Rhienländer und Polka und wie se heeten,
man käm dorbie uk wall an't schweeten.
Vandage de Dänze, well kümp dor noch mett,
bekiekt uh de Jugend up't Tanzparkett.
Bie'n Twist und Rumba und wie se heet,
de springt dor rüm und tobt und schweet
un sowat häbt us de Ammis no Dütschland hen
bracht,
well häw dor 47 dran dacht!

Wat was de olle Tied doch wert,
man wot zwar nich so froh belehrt,
wat wie erst hört up'n ollen Dag,
dat weet vandage dat kleinste Blag.
Natürlick häb wie uk Maikes verehrt,
bloß wessen se nich so an'ne schmert,
met Lippenstift und Nagellack,
well häw dor 47 dran dacht!

Wat is dat Läwen doch verschieden
et ändert sick de Mensken un de Tieden,
doch glänzt dat Läwen wie dat Gold,
wann wie bloß Humor behollt.

Drüm Olt un Jung lot't uh belehr'n,
hollt alle denn Humor in Ehr'n,
dat wie hier vandage in Borken noch lacht,
well häw dor 47 dran dacht!

Text von Paul Ebbert

Schon als junger Mann
schrieb Paul Ebbert hu-
moristische Gedichte und
amüsante Schilderungen
seiner Erlebnisse auf der
Wanderschaft.

Später verfasste er
Lieder über seine Hei-
matstadt Borken und
Büttenreden für sich
selbst und Borkener
Bütten-rednerinnen.

Nicht nur mit Texten
setzte Paul Ebbert Bor-
ken ein Denkmal, son-
dern auch mit seinen Zeichnungen der Borkener Se-
henswürdigkeiten.



Paul Ebbert - Borkener aus Leidenschaft

Paul Ebbert wurde
1934 in Grütlohn
geboren und hat in
Borken seine Ausbil-
dung zum Malerge-
sellen gemacht. Auf
der Wanderschaft in
den 50er Jahren hat
er auch andere Ge-
genden in Deutsch-
land und Europa
kennen gelernt. Doch
blieb er immer in
Borken verwurzelt.



Er engagierte sich in und für Borken - im Pfarrge-
meinderat von St. Josef ebenso wie in der Borkener
Kolpingsfamilie. Bekannt wurde er jedoch als
Borkener Kiepenkerl, nicht zuletzt durch seine Auftrit-
te bei der 750-Jahr-Feier und bei Karnvalssitzungen
der KAB in Borken.

In seinen Liedern findet sich seine Liebe zu Borken
wieder. Daher stellen wir sie anlässlich seines 75.
Geburtstags ins Internet (http://www.ebbert-online.de/paul_ebbert.htm), um sie den Borkenern
wieder zugänglich zu machen.

Paul Ebbert starb im Januar 2006 und wurde unter großer Anteilnahme der Borkener Bevölkerung beige- setzt - begleitet von dem Klang der Glocken, wie er es sich in seinem Lied "Oh du, mien leew Borken" ge- wünscht hat.

Der Text und die Internetseite wurden von seiner Tochter Dr. Birgit Ebbert aus Hagen eingesandt.

Witze auf Platt

De Fraulüe häbbt Versammlung und äs soll beküert werden, wao de naigste Wallfahrt hengaoahn sall. Dao meinden enige Fraulüe, nao Telgt, Billerbierk un Eggerode wassen se nu all wull west, se wullen doch auk äs eenmaol waoanners henföern.

Dao sägg de Pastor, se söllen äs ´en Vörschlag maken. Dao sagg so´n aollet Möderken:

"Leßte Tied dao hört man so vull von dat Kamener Krüß, auk an´t Radio küert se dao oft von."

Änne weckte nachts öhren Mann. "Bärnd, staoh up, ik glaiw, et geht los met mi." "Ach wat", sägg Bärnd, "schlaop män wieder, ik häfft genau in´n Kalender staohn, erst de Katt, dann de Koh un dann du."

Wat häw miene Frau noch säggt: ik soll üm 12 Uhr wierkoumen un 2 Glas Beer drinken oder häw se säggt, ik soll üm 2 Uhr wierkoumen un 12 Glas Beer drinken?"

Die Witze und Dönkes entstammen so oder in etwa dem Buch "Nu küer du, mi trönt de Augen" von Reinhold Holtstiege.

Plattdeutsche CD

Günter Vaartjes, Vorsitzender des Heimatvereins Gronau, möchte allen Heimatvereinsmitgliedern nachfolgende Empfehlung für die plattdeutschen Gesprächskreise geben:

Der Verlag Pit & Land hat von Tönne Vormann eine CD mit seinen bekannten Liedern herausgegeben; betitelt mit "Münster und das Münsterland in Liedern, Balladen und Moritaten eines Dichter-Sängers."

Tönne Vormann stammt aus Münster (1902 - 1993). Bekannt wurde er auch durch frühere Hörfunksen-

dungen im Westdeutschen Rundfunk unter anderem mit Mimmi Frenke und Wilm Böckenholt. Vormann war ein Multitalent:

Dichter und Schriftsteller, Maler, Zeichner und Grafiker sowie Kunstsammler, Komponist und Sänger. Schon als Kind liebte er die plattdeutschen Volkslieder seiner Heimat. Er fasste die Mundart in schöne Worte: "Das Platt - mein Platt - ist die erste Sprache, die ich aus dem Munde meiner Mutter gehört habe. Man hat mir immer ein plattdeutsches Lied an der Wiege gesungen, das ich mir auch als Schlaflied meiner letzten Tage wünsche: "Schlop in, mien Kindken, schlop in."

"Münster, sagenhaft", sind zwei weitere CDs als Hörbuch mit 50 Legenden, Sagen und Geschichten zur "Metropolis Westphaliae" auf Hochdeutsch.

Erzählt wird über die Westfalen, Pumpnickel, den Dom, das Rathaus, Lamberti, Wiedertäufer, den Bischof, Teufel, Spuk und Spökenkieker, den Tollen Bomberg und literarische Reminiszenzen, u. a. von Annette von Droste-Hülshoff und Heinrich Heine.

Zu beziehen sind die CDs beim Verlag Pit & Land in Lüdinghausen. Zuständig ist Frau Daniela Matthaei Telefon 02591 795512 - dmatthaei@pitundland.de

IMPRESSUM

Herausgeber:
Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:
Walter Schwane, Ahnenkamp 21a, 46325 Borken-
Gemen, Tel.: 02861/1798 (ws.),
E-Mail: heimatbrief-schwane@versanet.de

Buchtipps, Blick in Zeitschriften, etc.:
Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken
Tel.: 02861/1352 (sc.)
Kreisverwaltung Borken: Fax: 02861/82-1365

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redaktion (siehe oben)
oder an die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege,
Burloer Str. 93, 46325 Borken, Tel.: 02861/82-1350.

Redaktionsschluss: 31.08.2012

Münstersche Kultur- und Heimattage

zugleich

34. Niederdeutsche Tage Münster 2012

Schirmherr Oberbürgermeister Markus Lewe

Programm vom 8. September bis zum 28. Oktober 2012



Das ausführliche Programm ist ab 01.09.2012 erhältlich bei:

Stadtheimatbund Münster e.V.
 Neutor 2 | 48143 Münster
 Tel.: 0251 | 98 11 39 78
 Fax: 0251 | 98 11 36 78
 E-Mail: info@stadtheimatbund-muenster.de
 Web: www.stadtheimatbund-muenster.de

Auszug aus dem Programm

Samstag 08.09.2012

Stadtheimatbund Münster e.V. in Kooperation mit dem Arbeitskreis Glocken im Westfälischen Heimatbund

10:00 Uhr und 12:00 Uhr und 14:00 Uhr: Ludgerikirche Münster

Wir besuchen den eichenen Glockenstuhl und die Glocken der Ludgerikirche. Referent: Herr Claus Peter, Glockensachverständiger und Denkmalschützer des LWL. Anmeldungen erbeten bei der Geschäftsstelle des Stadtheimatbundes, Tel.: 0251-98113978

Stadtheimatbund Münster e.V.

Eröffnungsveranstaltung der 34. Niederdeutschen Tage, zugleich Münstersche Kultur- und Heimattage im Garten der Geschäftsstelle Münster, Historisches Torhaus, Neutor 2

17:00 Uhr: **Offenes Sommerfest** mit der münsterschen Live-Band „Die 3 Nikoläuse“. Willkommen und Ehrung der Fördermitglieder. Begegnungen und Gespräche bei Musik, Getränken und Grillangebot.

Sonntag 09.09.2012

Tag des offenen Denkmals 2012: Thema „Holz“

Verschiedene Veranstaltungsorte. Nähere Informationen finden Sie auf der Internetseite www.muenster.de/stadt/denkmal/.

Stadtheimatbund Münster e.V.

10:00-18:00 Uhr: „Das Wachthaus von 1778, Einblicke in die Arrestzelle mit den Graffiti des 19. Jahrhunderts“. Torhaus am Neutor 2, Münster

Samstage, 15.09., 22.09., 29.09., 06.10., 13.10., 20.10., 27.10 2012

„En Veerdelstündken Platt“

12:00 Uhr: Mitglieder der Niederdeutschen Bühne am Theater Münster lesen Texte von Augustin Wibbelt. Stadtbücherei, Alter Steinweg

Sonntag 16.09.2012

Augustin-Wibbelt-Gesellschaft e.V.

Ausstellung zum 150. Geburtstag von Augustin Wibbelt

Kulturgut Haus Nottbeck, Landrat-Predeick-Allee 1, 59302 Oelde

11:00 Uhr: „Dat ist en rieken Summer west...“ Eröffnung der großen Jubiläumsausstellung, Einführung in die Ausstellung durch Prof. Dr. Hans Taubken, Augustin-Wibbelt-Gesellschaft.

Montag 17.09.2012

Stadtheimatbund Münster e.V. / Pfarrgemeinde St. Lamberti

19:15 Uhr Lambertikirchplatz an der Stadt- und Marktkirche St. Lamberti: **Großes Lambertusspiel** mit den Kindern von Lambertikindergarten & Martini-schule, den Originalen der Abendgesellschaft Zoologischer Garten (AZG) e.V. sowie den Liedermachern von „speelman speel“, unter Leitung von Hermann Rottmann.

Anschließend, gegen 20:00 Uhr spielt Manfred Schneider auf dem Glockenspiel im Stadthausturm ein Konzert mit bekannten Lambertusliedern sowie plattdeutschen Liedern und Tänzen aus dem Münsterland.

Sonntag 30.09.2012

De Bockwindmüel e.V.

10:15 Uhr: **Erntedank**: Flurumgang und Erntedankmesse in Niederdeutsch. Mühlenhof, Theo-Breider-Weg 1, Münster

Stadtheimatbund mit den Münsterschen Volkstanzgruppen und dem Männerchor „De Gaitlinge“

12:00 Uhr: Auf der Deele des Mühlenhofes. Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des StHB an Frau Voigt und Herrn Niermann bei Volkstanz und Gesang.

Donnerstag 25.10.2012 Tag des Westfälischen Friedens

Stadtheimatbund Münster e.V.

16:48 Uhr:

(Ab16:00 Uhr offener Beginn mit Livemusik und Infoständen)

Historienspiel zur Verkündung des Westfälischen Friedens 1648

Mitwirkende: Mitglieder der Niederdeutschen Bühne Münster, Reit- & Fahrverein Roxel e.V., Stadtfanfarenkörps, Bläservereinigung Albachten, Renaissance-Tanzgruppe „Daverit Schlunz“.

Ort: Platz des Westfälischen Friedens (Rathaus-Innenhof). Gesamtleitung: Martin Holland

ca. 17:45 Uhr beendet das Geläut der historischen Glocken der Altstadtkirchen das Spiel.

Der Stadtheimatbund wird gefördert durch das Kulturamt der Stadt Münster



Stadtheimatbund Münster e.V.

